

# Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Samstag 2 Uhr nachmittags.

Bezugspreis mit Postversendung:  
Ganzjährig . . . . . K 12.—  
Halbjährig . . . . . „ 6.—  
Vierteljährig . . . . . „ 3.—  
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.  
Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h für die 4spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir 30% Nachlaß. Mindestgebühr 1 K. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Anzeigen-Expeditionen.  
Schluß des Blattes: Freitag 5 Uhr nachmittags.

Preise für Waidhofen a. d. Ybbs:  
Ganzjährig . . . . . K 10.80  
Halbjährig . . . . . „ 5.40  
Vierteljährig . . . . . „ 2.70  
Für Zustellung ins Haus werden viertelj. 30 h berechnet.  
Eingelnummer 30 h.

Nr. 46.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 16. November 1918.

33. Jahrg.

## Wirtschafts- und Ernährungsrat Waidhofen a. d. Ybbs.

Die durch die gänzliche Auflösung des alten Staates geschaffene verworrene Lage erfordert, daß sich alle Stände ohne Unterschied enge zusammenschließen, sowohl zum Schutze allgemeiner Ordnung, als auch zum Schutze und zur geregelten Ausbringung der erforderlichen Lebensmittel.  
So wie der ins Leben gerufene Volks- und Soldatenrat Waidhofen a. d. Ybbs eine starke Ortswehr geschaffen hat, die nicht nur der Stadt, sondern auch der Landgemeinde eine willkommene Verstärkung bereits getroffener Sicherungsmaßnahmen bieten wird, so hat es auch der neu zusammengestellte Ernährungsrat unternommen, sich mit den Herren Vertretern der Landgemeinden in Verbindung zu setzen, sich gemeinschaftlich durch gegenseitige Aussprache in Fragen des notwendigen Bedarfes an Lebens- und Futtermitteln zu helfen und zu einigen.

Es ergeht an die bäuerliche Bevölkerung das dringende Ersuchen, keine Möglichkeit einer klaglosen Versorgung mit zur Verfügung stehenden Lebensmitteln zu verkümmern, denn nur dadurch schützt sie sich am besten selbst vor dem Versagen von Ruhe und Ordnung.

Waidhofen a. d. Ybbs, im November 1918.

Der Wirtschafts- und Ernährungsrat  
Waidhofen a. d. Ybbs.

## Aufruf.

### An die Landbevölkerung Deutschösterreichs!

Der Friede steht vor der Tür.  
Aber ernste Ernährungsorgen bedrücken uns. Die Lebensmittel sind knapp. Die Städte Deutschösterreichs leiden Mangel an Mehl, Fleisch und Fett. Wien hungert. Die Zufuhren aus den slavischen Nachbarstaaten und aus Ungarn stocken. Und die Verhandlungen mit den Regierungen dieser Staaten brauchen Zeit.

## Mein Schwiegervater.

Novelle von M. Enckhausen.

(2. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Ihre Tochter ist sehr schön!“ Das Wort entschlüpfte mir, als ich der Elfengehalt mit den Augen folgte.

Der Professor blickte auf, doch sein sinnender, tiefer Blick sah weder mich noch das junge Mädchen.

„Sie haben ihre Mutter nicht gekannt!“ Gedämpft fielen die Worte von seinen Lippen.

„Dann muß Ihre Gattin ungewöhnlich schön gewesen sein, Herr Professor.“

„Wie habe ich einen tieferen Schatten eines Menschen Antlitz verändern sehen als den, der seine Züge überflog.“

„Meine Gattin? Ich war niemals verheiratet. Angela ist nicht meine Tochter.“

Er sprach ruhig, dennoch erschütterte mich der Ton seiner Stimme. Ich wußte, ich hatte an den dunklen Punkt seines Lebens gerührt, und mehr das Bewußtsein, als die Ueberraschung, schloß mir die Lippen. Ich konnte nicht fragen, und er sprach nicht weiter von Angela und ihrer Mutter.

Seit jenem Tage ward er womöglich noch gütiger gegen mich. Ich sah, daß er mir vertraute, und er gab mir davon auch die Gewißheit. Hans, der Gärtner, kam eines Morgens zu mir, um mich zu bitten, im Laufe des Tages vorzusprechen. Sein Herr war erkrankt und wünschte mich zu sehen. Ich fand meinen alten Freund — das war er mir geworden — im Bette. Nachdem er mir versichert, daß seine Krankheit unerheblich war, griff er unter seine Decke und streckte mir dann seine Hand mit einem geschlossenen Kuvert entgegen.

„Bitte, geben Sie dieses dem Herrn, der heute abend gegen 7 Uhr an meiner Gartenpforte herein wird,“ sagte er, „Verzeihen Sie, wenn ich Sie bemühe, — ich kenne niemand sonst und —“

Wenn wir auch alles unternehmen, um Lebensmittel aus dem Auslande zu beschaffen, in den nächsten Wochen muß Deutschösterreich sich selbst erhalten.

Landwirte! Bietet alles auf, um der hädtischen und Industriebevölkerung über die kurze Spanne Zeit hinwegzuhelfen, bis die Einfuhr aus dem Auslande endgültig vor dem Hunger zu schätzen vermag.

Landwirte! Lasset eure Volksgenossen in den Städten und Fabriken, lasset Wien nicht verhungern! Die Städte Deutschösterreichs und ihre Industrie bilden den Reichtum des neuen Staatswesens. Gebt dem Arbeiter Brot, damit er Kraft schöpfe zu Werken des Friedens. Liefert Getreide, liefert Vieh, liefert Fett! Beteiligt Euch nicht am Schleichhandel! Wir werden dafür sorgen, daß Ihr Euch sobald wie möglich wieder Zuchtvieh beschaffen könnt, daß Ihr Kleider, Schuhe, landwirtschaftliche Maschinen erhält!

Die Bauernschaft muß vor allem wünschen, daß sich der Aufbau des neuen Staats Deutschösterreich in Ruhe und Ordnung vollziehe. Diese Ruhe und Ordnung kann nur gewährt werden, wenn die Masse der Städter und Arbeiterschaft, die soviel Not und Mangel gelitten hat, von weiteren Entbehrungen verschont bleiben.

Es ist das letzte Opfer der Kriegszeit, das wir zur Erhaltung der kammverwandten Bevölkerung, das wir von Euch für Deutschösterreich verlangen.

Liefert Getreide und Vieh! Und liefert rasch! Das deutsche Volk wird es Euch lohnen!

Der deutschösterreichische Staatsrat:

Dinghofer. Hauser. Seig.

Das deutschösterreichische Staatsamt für Landwirtschaft:

Städler.

Das deutschösterreichische Staatsamt für Volksernährung:

Loewenfeld-Ruß.

Ich umfaßte mit festem Druck seine Hand; er verstand und schwieg.

Ich war nicht erstaunt, den schon einmal gesehenen Fremden an der Gartenpforte zu finden. Er stieg; seine unstätten, dunklen Augen, die wohl einst auf Frauenherzen einen Zauber geübt haben konnten, senkten sich vor mir.

„Sie sind ein Freund des Professors?“ murmelte er unsicher und verlegen, wie es mir schien. „So wissen Sie auch —“

„Ich weiß nichts,“ fiel ich ihm ins Wort; nicht hinter dem Rücken meines alten Herrn wollte ich mich in das Geheimnis drängen. „Ich bin nur beauftragt, Ihnen dieses zu übergeben.“

Eine schmale, aristokratische Hand nahm das Gereichte; in welchem Kontraste stand sie mit der Herabgekommenheit, die mir heute noch größer vorkam als damals!

Er zögerte noch, auf seinen nervös bebenden Lippen fand eine Frage oder Bitte, sein mageres Gesicht wandte sich mit schau verlangenden Augen auf die geschlossene Pforte, — aber er sprach nicht und war gleich darauf wie ein Schatten fort.

Mit diesem ersten Zeichen wuchs das Vertrauen meines alten Herrn für mich. War ich bisher nur in den Abend- und Nachtstunden seiner Gesellschaft froh geworden, jetzt durfte ich auch am Tage kommen, durfte sein Familienleben teilen. Da sah ich denn oft das holdselige junge Geschöpf, das seine Tochter nicht war, doch mit töchterlicher Zuneigung an ihm hing. Die klaren Gazellenaugen, die unbeschreibliche Anmut übten ihre Macht: bald waren es zwei Magnete, welche mich in die kleine Gasse zogen. War der Professor nicht blind dafür? Gewiß nicht. Eines Tages fand ich ihn wieder allein und so bleich und angegriffen aussehend, daß ich erschreckt nach seinem Befinden fragte.

„Ich bin nicht krank,“ erwiderte er, sich mit der Hand über die geistvolle Stirn fahrend, eine Gebärde, welche ich zu deuten gelernt; er gebot damit einem ihn zu

## Volksrat Waidhofen a. Y.

Verhandlungsschrift

über die Sitzung des Volksrates in Waidhofen a. d. Ybbs am 9. November 1918 um 5 Uhr abends im Rathaus.

Anwesend als Gäste: Herr Steininger, Wertich, Runiger, Fischerlehner, Widl, Prinz, Fuchs, Göbl.

Vom Volksrat: Herr Waas, Jay, Kern, Bucheder, Blahusch, Grießer, Professor Jäger, John.

Von der Wehr: Herr Oberleutnant Poleiner.

Herr Jay übernimmt den Vorsitz, begrüßt die Anwesenden, insbesondere die Gäste und eröffnet die Sitzung.

Herr Waas berichtet, daß er die in der letzten Sitzung ihm übertragenen Aufträge ausgeführt habe und bemerkt, daß die Vertretung für den Bezirksrat in Umstetten Herrn Blahusch übertragen wurde. Eingeladen wurden: Herr Steininger vom Wirtschaftsrat, Herr Wertich als Vertreter für die Lebensmittelversorgung des Ybbsstaates.

Ferner der Ernährungsrat der Landgemeinde und Böhlerwerk, Herr Göbl von Hollenstein und Herr Poleiner für die Wehr. Er bemerkt, daß seinerseits im Namen des Volksrates gegen die Uebergriffe der Wache am Bahnhof protestiert wurde und dem Verlangen des Vorkandes, am Bahnhof Ordnung zu schaffen, bereits entsprechend Besorgnis getroffen ist. Ferner, daß sich Herr Gemeinderat Steinmahl mit der Unfallversicherungsanstalt ins Einvernehmen setzen wird.

Herr Oberleutnant Poleiner berichtet, daß die Sicherung Waidhofens soweit als möglich durchgeführt ist. Eine künftige Bahnhofswache und Patrouillen. Alle Heimkehrer werden gesammelt, um die Wehr zu verstärken. Als Bezahlung werden täglich 6 Kronen und Menage im Dienst, außer Dienst 12 Kronen ohne Menage, geleistet. Sobald die Volkswehr die Sicherung allein übernehmen kann, hört die Bezahlung auf. Der Soldatenrat ist nur Bitt- und Beschwerdekommission und untersteht dem Stationskommando als oberste militärische Behörde in Waidhofen.

Herr Jay betont die Notwendigkeit, daß das Stationskommando stets mit dem Volksrat in enger Fühlung bleiben soll.

Herr Waas spricht über die Feknahme der Auto und bemerkt, daß es sehr gefährlich ist, dies weiterhin inner-

mächtig beherrschenden Gedanken Schweigen. „Ich habe nur den Entschluß gefaßt, von etwas Vergangenem zu sprechen. Ich bin Ihnen das schuldig, mein junger Freund.“

„Nicht, wenn es Ihnen zu schwer ist!“ rief ich, seine Hand ergreifend; sie war eiskalt.

„Halten Sie mich für so schwach? sagte er ernst. „Sie müssen wissen, was ich Ihnen heute sagen will. Sie könnten mir sonst einmal einen Vorwurf machen. Vielleicht hätte ich schon früher sprechen, Ihnen sagen müssen, wer Angelas Vater ist, und wie es kommt, daß sie bei mir ist, trotzdem er noch lebt, — aber was ich sah, war so ganz anders als —“ er brach ab und wieder berührte er seine Stirn.

Ich war innerlich erschrocken; eine Ahnung stieg in mir auf, doch schweigend wartete ich. Ich sollte ja alles hören.

„Es ist“ — so begann der Professor, und sein schönes Auge blickte voll aufgeschlagen vor sich hin, als sähe er dort die Gestalten aufsteigen, welche die Erinnerung in ihm wachgerufen. „Es sind zwölf Jahre her, da verlangte mein Arzt peremptorisch, daß ich einen längeren Urlaub nehmen und reisen solle, — ich war damals noch dozirender Professor an der B. Yschen Universität. Nach der Vollenbung einer größeren wissenschaftlichen Arbeit hatte mich eine schwere Krankheit übermannt und ich konnte die Folgen nicht überwinden.“

„Reisen Sie, reisen Sie, predigte mir der muntere alte Herr täglich vor, und nebenbei verlieben Sie sich! Sie haben lange genug in die Sterne geguckt, nun sehen Sie einmal zu, ob es außerdem nicht noch recht hübsche Säckelchen in der Welt gibt, z. B. hübsche, freundliche Mädchen. Ihnen tut's not, daß irgend etwas Ihrem unerfülllichen Ehrgeiz die Wage hält, also verlieben Sie sich!“

Ich lachte ihn aus. Verlieben, ich mit meinen vierzig Jahren? Sonderbarer Einsatz! Ich hatte bis dahin recht zufrieden, ohne Wunsch nach Liebe gelebt, und was ich

halb der Stadt zu machen. Herr Kuniger spricht über den Ernährungsrat der Landgemeinden und wünscht eine enge gegenseitige Fühlungnahme, welche Ansicht Herr Steininger als Obmann des Waibhofner Ernährungsrates teilt.

In der gegenseitigen Aussprache über die Ernährungsfrage wird beschlossen, möglichst erklärend auf die Landwirte einzuwirken, die Durchführung der Lebensmittelausbringung möglichst rationell und gerecht vorzunehmen. Die Viehlieferung jedes einzelnen Bauern soll mit 25% seines Lebendviehgewichtes jährlich bestimmt werden. Die Bauern sind nach Möglichkeit mit Kunstkünger zu unterstützen, um den größtmöglichen Ertrag des Bodens herauszubringen. Konsumenten und Produzenten müssen in enger Fühlungnahme beraten und sämtliche Ortsräte im Bezirksrat vereint sein. Ueber die Beschlagnahme von 21 Waggons Mehl am hiesigen Bahnhof wurde beschlossen, dasselbe einzulagern und alles nähere abzuwarten. Eine strenge Kontrolle ist vom Volksrat auszuüben. Durchziehende Truppen sind hier zu verpflegen und schleunigst abzuklopfen. Die Benutzung der beschlaggenommenen Autos zu Spazierfahrten ist zu verbieten. Herr Jaz gibt dem Vertreter von Hohenstein Aufschluss über die Zusammenfassung und Tätigkeit des Volksrates.

Schluss der Sitzung am 1/8 Uhr abends.

F. John.

**Volksratsitzung**  
am 11. November 1918.

Vorsitzender Stadtrat Waas, Schriftführer Kern. Beginn der Sitzung, zu der auch der Soldatenrat eingeladen war, um 9 Uhr vormittags.

Vorerst längere Beratung und Wesselfreden mit den Mitgliedern des Soldatenrates über Verpflegung und Unterkunft allenfalls durchziehender Truppen.

Das Militärkontingentskommando wird beauftragt, sich sofort mit dem vorausschicklich von den Truppen berührten Ortschaften in's Einvernehmen zu setzen, um über den Anmarsch, die Gattung, Zahl und Verfassung dieser Truppen rechtzeitig verständigt zu werden. Für die Unterkunft letzterer werden die Baracken, für die der Pferde der städtische Stadel bestimmt. Es wird beschlossen, daß 10 Raummeter zerkleinertes Brennholz, 1000 kg Coks (Vermittlung Herr Jaz), 200 kg Fleisch und bei jedem städtischen Bäcker je 50 Laib Brot (Vermittlung durch Herrn Waas) in Bereitschaft gehalten werden. Die Verpflegung der Pferde mit Heu hat Herr Bartenstein zu übernehmen. Sollten die Militärpferde zur Verstärkung gelangen, so hat der Stadtrat zu veranlassen, daß die umliegenden Gemeinden davon verständigt werden.

Zum Empfang der Truppen wird vom Militär-Stationen-Kommando ein Offizier bestimmt, dem auch ein Vertreter des Volksrates beizugehen ist, denen die Entgegensehrt mit Kraftwagen zur Aufnahme Marschmader, die Führung zu den Unterkunftsstellen usw. obliegt; ebenso hat dieses Kommando mit der hiesigen Finanzwach-Abteilung zu vereinbaren, wie eine Verteilung der durchziehenden Truppen mit Rauchwaren möglich wäre.

Die beschlaggenommenen Kraftfahrzeuge hat das Militär-Stationen-Kommando in geeignete Räume unterzubringen, Bergnützungsfahrten mit diesen Fahrzeugen für alle Fälle zu verbieten; ferner hat es zu veranlassen, daß die Wachen von nun an „ohne Bajonett auf“ zu und von dem Wachdienste geführt werden und daß sich die Arbeitgeber der Umgebung, welche Arbeiter benötigen, an den hiesigen Soldatenrat wenden.

so obenhin von ihr zu sehen bekommen, machte mich nicht gerade sicher über den Erfolg einer mit ihr gebrauchten Kur. Torheiten! das war's, was ich für ein Hauptmerkmal, ein Hauptbestandteil von ihr hielt: sie hatte ich als Jüngling um eines Blondkopfs willen begangen, sie begehen sehen von sonst ganz verständigen Männern. Ich lachte also und glaubte dem guten Heilkünstler den Gefallen nicht tun zu können. Ich tat es auch nicht. Seine Hand fuhr rasch empor; wollte sie die Blut verdecken, welche während der letzten Worte auf seiner Stirn aufgelaumt war?

Ich reiste. Rasch durcheilte ich Deutschland, um halb Italien, das Land, welches mir vor allem des Reisens wert schien, zu erreichen. In Genua ging ich zu Schiff, und als ich, auf dem Deck liegend, die Riviera entlang glitt, da öffneten sich meine Augen und meine Seele zum ersten Male völlig der Schönheit einer Welt, welche ich bis dahin nur in den Sternen gesucht.

Wie ein Zaubergarten zieht sich die Küste hin, ein sonniges, blühendes Eden, von Bergesriesen vor dem rauhen Norden geschützt, ein Eden, wie wir es hier oben kaum erträumen können. In Nizza, der Blumenstadt, liegt ich ans Land. Fast hörte mich nach dem ruhigen Genießen auf dem Schiffe das unruhige großstädtische Treiben, das mir in dem Elorado entgegentrat, die eleganten Gestalten, welche unter den Palmen und Orangenhäusern der Promenaden wandelten. Sobald ich mich im Hotel etwas erfrischt, eilte ich auf den Schloßberg und dort oben erlabte ich mich wieder beim Schein der purpurn sinkenden Sonne Italiens an dem herrlichen Bilde, das, von den Alpen bis zum Meere sich erstreckend, wie das großartigste Panorama, das Blumen und wieder Blumen mit üppigem Farbenglanz erfüllte, vor mir lag. In Seele und Leib erfrischt, kehrte ich zurück in das ruckelose überschäumende lustige Leben, — ich gab meinem Doktor recht: das Reisen ist eine gute Kur.

Am nächsten Tage beabsichtigte ich, weiterzuziehen, nach

Nachdem die Beratungen mit den Mitgliedern des Soldatenrates beendet waren, wurde folgender Antrag des Herrn John angenommen. „Der Herr Bürgermeister sei für das Ausladen und das Aufbewahren des beschlaggenommenen Mehles verantwortlich, weil er sich diesbezüglich mit dem Volksrat nicht ins Einvernehmen setzte.“

Die Beratung über die Mehlanglegenheit wird verschoben und der Herr Bürgermeister hiezu eingeladen.

Während obiger Sitzung erschien der Sägewerksbesitzer Herr Brandstetter und erklärte, daß er von dem bei ihm eingelagerten Mehle nichts verausgabt hat. Das Gerücht, er hätte eigenmächtig Mehl an die bei den Einlagerungsarbeiten beteiligten Personen ausgegeben, sei un wahr und wahrscheinlich dadurch entstanden, weil die Arbeiter das infolge vieler zerrissener Säcke auf den Waggonsböden ausgestreut liegende Mehl zusammenkehrten und mit nachhause nahmen. Diese Erklärung wurde zur Kenntnis genommen.

Schluss der Sitzung 11 Uhr 30 Min. vormittags.

**Verhandlungsschrift vom 12. November 1918.**

Anwesend die Herren Blahusch, Bucheder, Fuchs, Grieger, Jaz, Kirchberger, Kirchweger, Waas.

Gäste: Herr Bürgermeister und Herr Josef Wertich. Vorsitzender: Herr Blahusch. Schriftführer: Herr Kirchberger.

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung, begrüßt die Anwesenden. Die letzten zwei Verhandlungsschriften werden verlesen und genehmigt. (Herr Jaz berichtet wegen Holz und Koks, Herr Waas wegen Fleisch und Brot, daß dieselben ohne Belästigung der Zivilbevölkerung besorgt werden).

Auf Ersuchen des Vorsitzenden berichtet Herr Bürgermeister über die Beschlagnahme und Sicherstellung einer verdächtigen Mehlsendung nach dem Süden. Der Abtransport nach dem Bestimmungsorte ist derzeit undurchführbar. Da bereits 4 Waggons erbrochen waren, wurde mit der Sicherstellung vorgegangen, der Wachbegleitmannschaft die Uebernahme bekräftigt, da mit dem Staatsamte keine Verbindung hergestellt werden konnte, das nähere Weisungen hätte bringen können. Es handelt sich um eine Menge von etwa 271.415 kg; sie wurde einstweilen in geeignete Räume untergebracht. Herr Kirchweger übernahm die Ueberwachung der Verladung. Der Volksrat ersucht Herrn Bürgermeister, in dieser Angelegenheit nur im Einvernehmen mit dem Volksrat, der ja der Bevölkerung verantwortlich gemacht wird, vorgehen zu wollen.

Das Mehl befindet sich bereits in einem nicht mehr einwandfreien Zustande, weshalb es sich dringend empfiehlt, die größte Sorgfalt beim Einlagern und Verleuen walten zu lassen. Fachleute haben die Lagerräume als geeignet erklärt. Herrn Brandstetter gebührt der Dank für die Ermöglichung einer raschen Entladung, da er seine Arbeiter und vorübergehend auch Räume zur Verfügung stellte.

Da bereits Verschleppungen vorkamen, da viele Säcke nur halbvoll, manche arg zerrissen sind, kann man wohl einen 10% Abzug gelten lassen.

Herr Grieger macht aufmerksam, daß Sendungen oft während der Fahrt umdirigiert werden; solche mögen von der Behörde bis zur Herablangung direkter Weisungen aufgehalten und festgehalten werden.

Nach längerer Wechselrede stellt Herr Jaz an Herrn Blahusch das Ersuchen, gemeinsam mit dem Fachmann

Rom nach dem alten heiligen Rom. — Ich habe das Kolosseum, das Pantheon niemals gesehen.

„Monsieur wollen fort, und morgen ist der berühmte Blumenkorso?“ interpellierte mich der seine Kellner, dem ich meinen Entschluß mitteilte, in stütlicher Entrüstung. „Impossible, monsieur, ganz undenkbar! Bis zum Abend müssen Sie bleiben, wenn Sie sich nicht dem Spott der ganzen Welt aussetzen wollen.“

Der Spott der tout le monde war mir gerade so gleichgültig, wie das mitleidige Erkaunen, mit dem der seine internationale Mann mich betrachtete, aber ich hatte keine große Eile, ein paar Stunden konnte ich daran geben, um diesen berühmten Blumenkorso zu beschauen, — ich blieb. Der befrachtete, tierlich geschittelte Busche war der Pilot, welcher mein Lebensschiff in eine andere Bahn lenkte, zufällig genug, aber ist der Zufall nicht oft mächtiger als unser stärkster Wille, mächtiger als unsere zweifellose Absicht? Brechen nicht unsere festesten Entschlüsse oft wie Pinosen an der Gewalt des Augenblicks?“

Der Professor zog sich noch mehr in den Schatten des Fenstervorhanges zurück. Nach einer kleinen Pause fuhr er fort:

„Das Leben schlürfen wie Champagner! Das Lebensprinzip ist mir nie eklatanter vor die Augen getreten, als da ich am nächsten Mittag in den Ehsalon meines Hotels trat, in dem, des Blumenkorso wegen, das Diner ausnahmsweise früh serviert war. An den von Kristall und Silber glänzenden, blumengeschmückten Tafeln reichte sich plaudernd, lachend und kokettierend, den schäumenden Champagnerkelch in den weißen, bringten Händen, eine glänzende Menge, schöne, juwelenstimmende Frauen, elegante Männer. Als Grafen und Herzoginnen, Fürsten und Marquisen hatten sich viele in das Fremdenbuch des Hauses eingezeichnet, die höchsten Titel schwirzten umher — ob alle diese Titel, ob die Schönheit und die Juwelen echt waren — meine Neugierde war's nicht, das zu unteruchen. Meine Auelingsaugen ergöhten sich an dem

Herr Wagner die gefährdeten Mengen tunlichst vor dem Verderben zu sichern. (Angenommen).

Wegen Besorgung von Fuhrwerk und Arbeitern wird Herr Weidinger damit betraut. Die Lakauto beschuldigen ernstlich das Straßenpflaster. Die Verwendung der großen ist deshalb einzuschränken. Der Vorsitzende verliest das Antwortschreiben von Herrn Baron Rothschild. Besteter zeigt Bereitwilligkeit, der allgemeinen Not unserer Bevölkerung zu feuern und empfiehlt dem Volksrat, sich mit Direktor Hanaberger, der von seinem Gutsherrn bereits Auftrag erhalten hat, direkt ins Einvernehmen zu setzen. Herr Direktor wird ersucht, der nächsten Volksratsitzung, bei welcher über diese Angelegenheit gesprochen werden soll, beizuwohnen.

Herr Kirchberger bemerkt (auf eine Mitteilung Herrn Wertichs), daß es sich empfehlen würde, jetzt auf das Bild zu greifen, um die wichtigeren Kinder schonen zu können.

Es wird auf eine Verordnung aufmerksam gemacht, daß 80% vom Wildstand abgeliefert werden soll. Im Vergleich mit der vom Volksrat angesprochenen Menge ein ganz bedeutender Mehrbetrag.

Der Volksrat rügt die Abhaltung von Jagdschmäusen in öffentlichen Gasthäusern, die gewiß in dieser Zeit bbses Blut zu machen geeignet sind und bei einigem Taktgefühl leicht abgestellt werden könnten.

Bezüglich der Holzschlägereien durch Werksarbeiter für eigenen Bedarf wird ein Entschluß auf die nächste Sitzung, bei der Direktor Hanaberger anwesend sein wird, vertagt. Im übrigen sei diese Privatsache nicht Volksratsangelegenheit. Herr Vorsitzender regt an, auch in Zell an der Vbs, unserer Nachbargemeinde, einen Volksrat ins Leben rufen zu lassen und sich zu diesem Zwecke mit Vertrauensmännern zu besprechen. (Wird gesehen.)

Herr Bucheder bespricht die allgemeine Feltnot. Es werden Schritte unternommen sie tunlichst zu mildern.

Herr Kirchberger ersucht den Volksrat, sich auch um geistige Anliegen anzunehmen; er legt dar, wie unheilvoll sich die Schul- und Unterrichtszustände während der langen Dauer der Kriegsnöte verschlechtert haben. Es möge die Bevölkerung ersucht werden, die Lehrerschaft in ihrem Bekreben auf Besserung kräftig unterstützen zu wollen. Nur mit einer wohl ausgebildeten Schuljugend kann der Wiederaufbau der Volkswirtschaft Aussicht auf Erfolg haben. Damit die Schüler geistige Arbeit leisten können, mögen alle Mittel und Wege beachtet werden, die die Wiedereinführung der im Vorjahre so segensreich wirkenden Schulsuppe ermbaliten. Zeitmangel verhindert sie bis jetzt. Herr Grieger begrüßt aufs wärmste diese wichtige Sache. Herr Waas erklärt sich bereit, dies zu übernehmen und wird darüber Bericht erstatten. Ebenso wird er wegen der Krautfrage, über welche Herr Kirchberger berichtet, mit dem Bürgermeister verhandeln.

Nach einer vertraulichen Besprechung wegen Entschädigung des Zeitverlustes und der für in Ausübung von Volksratsdiensten erwachsene Barauslagen wird die nächste Sitzung auf Donnerstag den 14. d. M. festgesetzt, zu der auch wegen Ortswehrangelegenheiten Herr Oblt. Poleiner zur Berichterstattung eingeladen wird.

Vorsitzender schließt die Versammlung.

Leopold Kirchberger, derzeit Schriftführer.

bunten Schauspiel, meine Ohren an der babylonischen Sprachverwirrung.

Ja manche der Frauen waren schön, sehr schön, — der zweite Befehl des Doktors kam mir ins Gedächtnis. Gelegenheit, mich zu verlieben, fehlte hier nicht; schwarze, braune, graue und blaue Augen sinnkelten und schwarmeten um mich her, sichtlich auch wohl zu mir herüber, — meine Sterne waren schöner.

Um ein Uhr begann der Korso. Wagen um Wagen rollte pfeilschnell herbei, bald drängten sich die eleganten Equipagen auf der breiten Promenade in unabsehbarer Reihe. Alle bargen eine Fülle von Blumen, und Blumen, Blumen, Blumen war die Blüsung der Blumenstadt. Wie ein buntes Schneegedöber wirbelte es in der Luft, flog es von Wagen zu Wagen, hüllte es in weichen geschmückten Gestalten ein, welche teils in weichen Rissen ruhten, teils vom hohen Siege des Rutschbockes mit der einen Hand die feurigen Renner selbst lenkten, mit der anderen mit buktigen Geschossen sich verteidigten. Zu Tausenden flogen die Rosen von Hand zu Hand, zu Tausenden lagen sie auch, sie, von denen eine den Frühling in ein nordisches, nur mit Eisblumen geschmücktes Zimmer gezaubert, auf dem Straßendamm, von Koffeshusen getreten, von Wagenrädern zerdrückt, als Opfer des Bergnützens.

She noch der Blumenschau erschöpft war, kehrte ich etwas ermüdet zu meinem Hotel zurück, ich wollte ja am Nachmittage noch fort. Ein Wagen hielt vor der Türe, der mir in seiner großen Einfachheit nach den eleganten, eitravakanten Equipagen aufstell. Ein Herr sah darin, mit seinem, aristokratischem Gesicht. Offenbar wartete er mit großer Ungebuld auf jemand, der sich im Hause aufhielt; seine dunklen Augen hasteten unruhig an der offenen Türe, und nervds bewegten sich seine Hände, seine ganze Gestalt. Als habe seine Ungebuld endlich den höchsten Grad erreicht, sprang er auf; in dem Augenblick trat eine Dame, welche ein Kind an der Hand führte, aus dem Hause.“ (Fortsetzung folgt.)

### Letztes Wort in letzter Stunde!

Georg Ritter v. Schönerer richtet im „Alldeutschen Tagblatt“ vom 7. d. M. folgenden Aufruf an das deutsche Volk:

Seit über vierzig Jahren habe ich einen engeren Anschluß an das Deutsche Reich vertreten.

Dieser vom völkischen Standpunkte selbstverständliche Gedanke hätte Aussicht auf Erfolg gehabt, wenn die Verursacher jederzeit der Erfüllung ihrer völkischen Pflicht eingedenk gewesen wären. Dies ist aber bekanntlich leider nicht geschehen.

Im Gegenteil! Sogar in unseren eigenen Reihen haben Untreue, Wortbruch und Verrat die alldeutsche Sache gehemmt, so daß die Worte Bismarcks aus den Jahren 1854 und 1890: „Eine feige Politik hat noch immer Unglück gebracht“ und „Die Deutschen in Oesterreich sind stets große Mächt gewesen“ ihre volle Berechtigung gefunden haben.

Die Folgen dieser Gegnerschaft gegen unsere früher genannte grundsätzliche Forderung sind nun in der Katastrophe zu Tage getreten, die jetzt über das deutsche Ostmarkvolk hereingebrochen ist.

Eine Rettung wäre vielleicht noch möglich, wenn sich Deutschösterreich aufrufen würde, die Angliederung der an das Deutsche Reich grenzenden Gebiete zu demselben durchzuführen.

In dieser gewaltigen Zeit deutscher Geschichte, in der es sich um unser Dasein handelt, müßten allerdings die Deutschen ihre völkische Pflicht erfüllen und von vorneherein diese Angliederung als unverrückbares Ziel im Auge haben.

Ich selbst, durch grausame Schicksalsschläge und das Alter persönlich niedergedrückt, kann leider nur mahnend das Wort erheben und mit meinen Getreuen hoffen und wünschen, daß das deutsche Volk in Oesterreich sich noch ermanne.

Wenn dies geschieht, dann können die Worte Felix Dahms keine Geltung erlangen, die lauten:

„Das Böse siegt, das Edle fällt,  
Und Treu' und Mut verderben.  
Die Schlechten sind die Herrn der Welt,  
Auf, Deutsche, laßt uns sterben!“

Dieses Sterben dürfte aber nicht auf Kosten der Ehre geschehen. Darum: Alle Mann an Bord zum Sieg oder zur ehrenvollen Niederlage!

Wenn wir unterliegen sollten und wenn es unser Schicksal wäre in das Meer der Ewigkeit zu versinken, dann soll unser Banner mit dem Rufe „Heil Alldeutschland!“ mit uns verschwinden, denn eine deutsche Zukunft wird dann nicht mehr möglich sein.

„Besser ist's, um unsere völkischen Ideale ringend zu unterliegen, als in dumpfer Ergebenheit unter das Gemeine dahinzuwandeln.“

Schloß Rosenau, 4. Nebelungs 1918.

Schönerer.

## Republik Deutschösterreich.

Einheitlich und geschlossen wurde Dienstag den 12. November 1918 im Parlamentsgebäude — in dem am Tage vorher die letzte Sitzung des Reichsrates in rein formaler Weise stattgefunden hatte — von der Nationalversammlung die Proklamation Deutschösterreichs zur Republik vollzogen und sodann von den Präsidenten Dr. Dinghofer und Seiz von der Rampe des Parlamentsgebäudes aus einer ungeheuren versammelten Menschenmenge feierlich verkündet. Auch die Christlichsozialen hatten sich in Anbetracht der Lage für die Republik ausgesprochen und sohin war die Annahme der republikanischen Regierungsform eine einstimmige. Auf Antrag des Staatskanzlers Dr. Renner wird sodann eine von ihm der Nationalversammlung vorgelegte Rundgebung an das deutschösterreichische Volk angenommen. Dieselbe lautet:

An das deutschösterreichische Volk!

Die durch das gleiche Stimmrecht aller Bürger berufenen Vertreter des Volkes von Deutschösterreich haben in der provisorischen Nationalversammlung unter dem freigewählten Präsidenten vereinigt und beraten durch die von der Volksvertretung eingesetzten verantwortlichen Behörden, den Beschluß gefaßt,

den Staat Deutschösterreich als Republik, das ist als freien Volksstaat, einzurufen, dessen Gesetze vom Volke ausgehen und dessen Behörden ohne Ausnahme durch die Vertreter des Volkes eingesetzt werden.

Zugleich hat die provisorische Nationalversammlung beschlossen, ihre Vollmachten unverzüglich, sobald die nötigen Vorkehrungen getroffen sind, in die Hände des Volkes zurückzulegen.

Im Monat Jänner wird das gesamte deutsche Volk, Männer und Frauen, zur Wahl schreiten und sein äußeres Schicksal wie seine innere Ordnung allein, frei und unabhängig bestimmen.

Was dieses vom Unglück heimgesuchte, schwer geprüfte Volk seit den Tagen von 1848 immer begehrt, was ihm die Mächte des Rücktrittes ebenso hartnäckig wie kurzfristig verweigert haben, das ist nun inmitten des allgemeinen Zusammenbruches der alten Einrichtungen glücklich errungen.

Mitbürger! Deutschösteirer!

Wir stellen die Volksfreiheit unter den Schutz der gesamten Bevölkerung!

Wir fordern Euch auf, bereit zu sein, Eure Rechte, Eure Freiheiten, Eure Zukunft mit der Totkraft, aber auch mit der Besonnenheit und Klugheit eines freien Volkes selbst zu wahren und zu beschirmen.

Jetzt, da die Freiheit gesichert ist, ist es erste Pflicht, die staatsbürgerliche Ordnung und das wirtschaftliche Leben wiederherzustellen.

Der neue Staat hat ein Trümmerfeld übernommen, alle wirtschaftlichen Zusammenhänge sind aufgelöst, die Erzeugung steht beinahe still, der Güterverkehr stockt, ein Viertel der männlichen Bevölkerung wandert noch fern von der Heimat.

Die Vorsorge für das tägliche Brot, die Zufuhr von Rohle, die Bereitstellung der notdürftigsten Bekleidung, die Wiederaufnahme des Ackerbaues, die Aufnahme der Friedensarbeit in den Fabriken und Werkstätten ist unmöglich, wenn nicht sofort alle Bürger bereitwilligst und geordnet zur Tagesarbeit zurückkehren. Unsere armen Soldaten, die zur Heimat, zu Weib und Kind zurückkehren wollen, können nicht befördert und verköstigt werden, wenn unser Verkehr stockt!

Jeder, der den Anordnungen der Volksbehörden nicht Folge leistet, ist sein eigener, der Feind seines Nächsten und der Gesamtheit!

Wir sind nun ein Volk, sind eines Stammes und einer Sprache, vereinigt nicht durch den Zwang, sondern durch den freien Entschluß aller. Jedes Opfer, das Ihr bringt, gilt den Euren und nicht fremden Herren, noch fremden Völkern. Darum muß jeder mehr tun, als das Gesetz fordert. Wer über Vorräte verfügt, öffne sie dem Bedürftigen! Der Erzeuger von Lebensmitteln führe sie denen zu, die hungern! Wer überschüssige Gewandlung besitzt, helfe die frierenden Kinder bekleiden! Jeder leiste das Äußerste!

Deutschösteirer!

Euer Bürgergemeininn helfe den Volksbehörden, unser Volk vor der drohenden Katastrophe zu retten! Jeder denke vor allem an die nächsten Wochen und Monate. Für später ist gesorgt! In wenigen Monaten wird der Welterkehr wieder frei sein.

Deutschösteirer!

Bürger, Bauern und Arbeiter haben sich zusammengetan, um das neue Deutschösterreich zu begründen. Bürger, Bauer und Arbeiter sollen in den nächsten Monaten der höchsten nationalen, politischen und wirtschaftlichen Not zusammenstehen, einander bereitwilligst helfen und das Volk vor dem Untergang bewahren. Nach wenigen Monaten, so hoffen wir, kehrt in der Welt und in Deutschösterreich das normale Leben wieder.

Dann wird das gesamte Volk sich seine dauernde staatliche Ordnung geben. Bis dahin Vertrauen, Eintracht, Selbstdisziplin und Gemeininn!

Heil Deutschösterreich!

Die provisorische Nationalversammlung.

Leider kam es bei der Verkündung der Republik durch die Präsidenten an das versammelte Volk durch die in Wien gebildete und geduldete „rote Garde“, die die Freiheit nur für sich in Anspruch zu nehmen scheint und schon beim Aufzuge der Menge zum Parlamente gegen die Deutschnationalen und die schwarzrotgoldenen Fahnen ihrem Terror freien Lauf ließ, zu Vorgängen, die die Republik in ihrer jungen Freiheit schändete. Nach der Ansprache der Präsidenten sollten die rotweißroten Fahnen gehißt werden; kaum waren sie bis zur Hälfte emporgezogen, als rote Garbisten sie mit Gewalt wieder niederholten und die weißen Streifen herauszogen. Sodann wurden die roten Streifen allein emporgezogen und somit eine rote Fahne gehißt. Bei dem dabei entstandenen Tumult wurde gegen das Parlamentsgebäude geschossen und der Leiter des Presseamtes Brügel schwer und eine andere Person leicht verletzt. Kaum waren die Schüsse gefallen, als sich die Menge in wilder Panik zur Flucht wandte. Viele wurden niedergestoßen, über ihre Körper stürmte die Menge hinweg und konnte nicht zum Halten gebracht werden. An der Bellaria lag schon ein großer Knäuel Menschen übereinander und noch immer stürmte die Menge in unsagbarer Furcht über denselben hinweg. Endlich gelang es einigen beherzten und kaltblütigen Herren, eine Kette vor dem Knäuel zu bilden und die Bedauernswerten vor völliger Zerstörung zu bewahren.

Hoffentlich gelingt es dem Nationalrate, die rote Garde, in der sich wahrscheinlich Elemente zum völligen Umsturz und zur Erzielung der Anarchie vereinigt haben, zur Auflösung zu bringen, nachdem dieselbe ihrem wüsten Terror auch gegen einige Wiener Blätter, auf welche sie zur Verrückung ihrer bisherigen Richtlinien gewaltsamen Einfluß nehmen wollten, freien Lauf ließ. Diese Elemente, die die Freiheit nur zu dem Zwecke benötigen wollen, anderen gewaltsam ihre Wahnpideen aufzuzwingen, müssen zum Wohle der Gesamtheit unbedingt unterdrückt werden und müssen zu diesem Zwecke auch die zielbewußten Sozialisten ihre Hilfe leihen.

Bei der Flucht der Menge wurden ein Mann und ein Knabe buchstäblich tot getreten und gegen sechzig Personen schwer verletzt.

### Der Rücktritt Kaiser Karls.

Die Proklamation.

Wien, 11. November. Der Kaiser hat folgende Rundgebung erlassen:

„Seit meiner Thronbesteigung war ich unablässig bemüht, meine Völker aus den Schrecknissen des Krieges herauszuführen, an dessen Ausbruch ich keinerlei Schuld trage.“

Ich habe nicht gezögert, das verfassungsmäßige Leben wiederherzustellen, und habe den Völkern den Weg zu ihrer selbständigen staatlichen Entwicklung eröffnet.

Nach wie vor von unwandelbarer Liebe für alle meine Völker erfüllt, will ich ihrer freien Entfaltung meine Person nicht als Hindernis entgegenstellen.

Im voraus erkenne ich die Entscheidung an, die Deutschösterreich über seine künftige Staatsform trifft.

Das Volk hat durch seine Vertreter die Regierung übernommen. Ich verzichte auf jeden Anteil an den Staatsgeschäften.

Gleichzeitig enthebe ich meine österreichische Regierung ihres Amtes.

Möge das Volk von Deutschösterreich in Eintracht und Veröhnlichkeit die Neuordnung schaffen und besiegeln. Das Glück meiner Völker war von Anbeginn das Ziel meiner heißesten Wünsche.

Nur der innere Friede kann die Wunden dieses Krieges heilen.

Karl m. p.

Lammasch m. p.

### Karl von Habsburg-Lothringen.

Nach dem erzwungenen Rücktritte des deutschen Kaisers hat nun auch Kaiser Karl die Folgerungen aus den Ereignissen gezogen. Er hat nicht durch einen förmlichen Staatsakt die Krone niedergelegt, sondern in einer Rundgebung an die Völker der ehemaligen Monarchie auf die weitere Ausübung seiner Herrscherrechte bis zur Entscheidung durch die kommende Nationalversammlung verzichtet, wobei er die Erklärung abgab, sich im voraus dieser Entscheidung zu unterwerfen.

Kaiser Karl fällt als Opfer zunächst der Sünden seiner Väter. Aber auch sein persönliches Schuldkonto ist, dank unfähiger Berater, durch die wankelmütige und planlose Politik der letzten zwei Jahre schwer belastet. Der historische und trotz allem nur schlummernde Gegensatz zwischen den Häusern Habsburg und Hohenzollern ist bald nach Karls Thronbesteigung wieder akut geworden, durch sein Verhalten und die Freibereiten seiner Umgebung, an denen namentlich die einflussreichen bourbonischen Verwandten beteiligt waren.

Trotz vorhandener starker monarchistischer Strömungen in Deutschösterreich dürfte diese Dynastie, die mit ihrem letzten Vertreter ruhm- und klanglos vom Throne abtritt, kaum jemals wieder ernste Restaurierungsmöglichkeiten besitzen. Auch etwaige Wünsche und Absichten der Entente könnten sich schwerlich für die Dauer durchsetzen.

Der letzte Schritt Karls stellt eine neuerliche Halbheit dar. Er schafft überflüssige Unklarheiten, läßt allerhand Bedenken und Zweifel offen und kann selbst als bewußte Hinterhältigkeit angesehen werden. Die Größe und Würde der Entschagung fehlt und kann auch durch schöne, noch so gut gemeinte Worte nicht vorgetäuscht werden. Man vermißt vor allem die förmliche und ausdrückliche Eidesbindung der Wehrmacht. Sollte dies Absicht und Berechnung sein? Dann war der scheidende Herrscher noch in seiner letzten Regentenstunde übel beraten und ohne Erkenntnis der Wirklichkeit.

Eines muß noch gesagt und gefordert werden: Mehrere bekannte Hof-Aristokraten weisen in der Schweiz und es werden ihnen Aufträge zugeschrieben, bei der Entente für das Haus Habsburg zu wirken. Hier muß rasch volle Klarheit geschaffen werden. Die Regierung Deutschösterreichs kann unmöglich dulden, daß gegen die Verfassung und Staatsform des neuen Freistaats von wem immer konspiziert werde. Ein Monarch von Feindes Gnaden wäre die größte Schmach und die härteste Zumutung für Deutschösterreich. Das muß auch Karl wissen: Lasciate ogni speranza!

Mil.-Soz.-Rundsch.

### Die letzte Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 12. November. Heute Dienstag fand um 11 Uhr vormittags die letzte Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses statt. Im Saale waren ungefähr 80 Deutsche, drei Slowenen unter der Führung des Abg. Schusterhij, der Rumäne Jspescul-Grecul, die beiden Abgeordneten Reizes und Breiter und der Pole Löwenstein, erschienen. Der Präsident hielt zu Beginn der Sitzung dem verstorbenen Abgeordneten Dr. Viktor Adler einen tiefempfundnen Nachruf.

Die Sitzung dauerte nur wenige Minuten. Ihr Verlauf wurde kinematographisch aufgenommen.

Präsident Dr. Groß hielt dem Hause eine Abschiedsrede, worin er bemerkte: Wir haben mit der Tatsache zu rechnen, daß Oesterreich zerfallen ist, daß an seine Stelle eine Reihe von Nationalstaaten getreten ist, daß die Völker des alten Kaiserstaates sich heute feindselig, zum Teil sogar mit den Waffen in der Hand gegenüberstehen. An die Stelle des Hauses sind verschiedene Nationalversammlungen getreten, insbesondere für Deutschösterreich die provisorische deutsche Nationalversammlung, der eine große mächtige Aufgabe obliegt, Deutschösterreich aus der konstitutionellen Monarchie hinüber zu führen zur Republik und für eine bessere Zukunft des Volkes zu sorgen. Möge ihr diese Aufgabe

gelingen zum Heile des Vaterlandes. Heute hätte es keinen Zweck, eine weitere Verhandlung des Hauses auch nur zu markieren, das Richtige wäre vielleicht, uns selbst aufzulösen, dafür gibt aber die österreichische Verfassung, die ja für uns noch Gültigkeit hat, keine Handhabe, es bleibt nichts übrig als die Sitzungen des Hauses aussetzen. Ueber Antrag des Präsidenten beschloß das Haus, die Sitzung aufzuheben, ohne den Tag der nächsten Sitzung zu bestimmen. Die Sitzung wurde hierauf geschlossen.

## Die Republik in Ungarn.

König Karl wird in einer Proklamation an die ungarische Nation seinen Verzicht auf die Krone Ungarns erklären. Die feierliche Proklamation der ungarischen Republik dürfte heute erfolgen.

### Präsident Wilson an den Staatsrat.

An den Präsidenten des Staatsrates Seitz ist am 8. d. eine Depesche des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika Wilson eingelangt. Damit hat zum erstenmal ein direkter Verkehr zwischen dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika Wilson und der Regierung Deutschösterreichs eingeleitet. Die Depesche lautet:

„Mr. Seitz, President of the Staatsrat, Vienna Austria. — Bern, am 7. November 1918.

Der Präsident der Vereinigten Staaten richtete an die konstituierenden Völkerversammlungen Österreich-Ungarns, denen die Befreiung von dem Joch des österreichisch-ungarischen Reiches nun gelungen ist, den folgenden Aufruf: „Darf ich als Wortführer der Massen Eurer aufrichtigsten Freunde sagen, daß die ernsthafteste Hoffnung und Erwartung aller Freunde der Freiheit an jedem Ort und insbesondere jener ist, denen gegenwärtig die unmittelbare Pflicht obliegt, den befreiten Völkern der Welt beizustehen in dem Werk des Ausbaues ihrer wahrhaften Freiheit, daß also sowohl die Führer als auch die Bevölkerung der unlängst befreiten Länder danach trachten, die begonnenen Veränderungen in der Ordnung mit Mäßigkeit, mit Milde sowohl als mit Festigkeit durchzuführen und Gewalttätigkeit und Grausamkeit jeder Art zurückzuhalten und zu verhindern, auf daß keinerlei Unmenschlichkeiten die Annalen des neuen Zeitalters einer vollkommeneren Ordnung beslecken. Sie wissen, daß solche Vorkommnisse die großen Dinge, die wir alle erstreben, nur verzögern könnten und sie richten daher vertrauensvoll an Sie den Appell: Sie möchten alle die Mächte binden, die die Fortschritte der Freiheit mit Verzögerung bedrohen oder in Mißkredit bringen könnten.“

(Gezeichnet:) Woodrow Wilson. Committee of public information of the United States of America, Bern, Switzerland.“

(Eine ähnlich lautende Rundgebung richtete Wilson auch an den Ungarischen Nationalrat.)

### Kampf mit Tschechoslowaken in Stadlau.

Donnerstag den 14. d. um die Mittagsstunde kam es in Stadlau zwischen der Bahnhofwache und Tschechoslowaken, die sich weigerten, ihre Waffen abzugeben, zu einem blutigen Kampfe. Leider war die Wache gegenüber der zehnfachen Uebermacht der Tschechoslowaken, 1800 Mann, die überdies noch mit Maschinengewehren ausgerüstet waren, zu schwach und so mußten sie dieselben, nachdem mehrere Soldaten und Zivilpersonen getötet oder verwundet worden waren, abziehen lassen.

### Ausbreitungen in Linz.

Am 9. November vormittags traf ein Zug mit Angehörigen eines Eisenbahn- und Telegraphenregiments in Linz ein. Einige von den Leuten begannen sogleich einen Waggon zu plündern, in welchem Rotwein und Kartoffeln geladen waren. Die Bahnhofwache trat ihnen entgegen, und als die Plünderer sich zur Wehr setzten, machte die Wache von der Waffe Gebrauch, wobei auf seiten der Plünderer fünf getötet, drei schwer und mehrere leicht verletzt wurden.

### Ein Kampf mit Tschecho-Slowaken in Komorn.

Budapest, 12. November. Auf der Fahrt in die Heimat wurde ein durchwegs aus Tschechen bestehendes Bataillon des früheren Inf.-Reg. 11 in der Station Komorn von der ungarischen Nationalgarde aufgehalten und aufgefordert, die Waffen abzuliefern. Die Tschechen widersetzten sich und schossen auf die Nationalgarde, die der Uebermacht weichen mußte. Die Garde verlor drei Tote und mehrere Verletzte. Auch mehrere Zivilreisende wurden verwundet. Die Garde, die sodann Verstärkung erhielt, stellte Maschinengewehre auf dem Dache des Stationsgebäudes auf und beschloß den Zug mit den Tschechen. Schließlich ergaben sich diese. Sie wurden entwaffnet und teils in die Ferkelung, teils ins Spital gebracht. Die Tschechen hatten 12 Tote und 30 Verletzte.

### Die Kämpfe in Galizien.

Dr. Petruszewicz hat namens der provisorischen Regierung der zu einem selbständigen ukrainischen Staat, „Halycz“, vereinigten Gebiete des bisherigen österreichisch-ungarischen Kaiserthums an den Präsidenten Wilson ein Funkentelegramm gerichtet, worin es heißt: „Mit unseren eigenen ukrainischen Kräften verteidigen wir unsere historische ukrainische Erde, auf der ein freies, demokratisches Volkswesen erblühen soll. Und nun versuchen von der

polnischen Regierung entsendete Truppen, uns neuerdings unter Fremdherrschaft zu bringen; andererseits will Rumänien die ganze Bukowina, also auch den ausschließlich von Ukrainern besetzten nördlichen und nordwestlichen Teil, in rumänischen Besitz bringen. Beides widerspricht, Herr Präsident, den von Ihnen so hochherzig für die bisher unterjochten Völker aufgestellten Grundsätzen. Damit wir die letzteren peinlichst erfüllen können, erbitten wir Ihre Intervention.“

## Deutschland — Republik!

Vorigen Samstag hat sich auch in Deutschland die Revolution ans Ruder geschwungen. Nachmittags kam es in Berlin, nachdem die Abdankung Kaiser Wilhelms für sich und seine Nachkommen auf den Thron von Preußen und Deutschland am 12. Uhr mittags bekanntgemacht wurde, zu Aufzügen der Sozialdemokraten vor den Linden und vor dem Schlosse, auf dem von Karl Liebknecht die rote Fahne gehißt wurde. Der Sozialdemokrat Ebert wurde zum Präsidenten der Republik ausgerufen und verließ dieselbe auch den Posten des Reichskanzlers. Bisher haben beinahe alle Fürsten Deutschlands abgedankt. Kaiser Wilhelm hat sich nach Holland begeben und wird dort von der holländischen Regierung interniert gehalten. Die bayrischen Truppen in Tirol wurden zurückberufen. Königin Maria Theresia von Bayern ist Mittwoch in Folge der Aufregung der letzten Tage plötzlich gestorben.

## Wilhelm II.

Die Abdankung des deutschen Kaisers war nach den sich verschärfenden Ereignissen der letzten Tage als sicher anzunehmen und konnte daher niemanden mehr überraschen; sie hat sich ohnedies lange genug hinaus gezogen.

Mit Wilhelm II. scheidet der letzte große Monarch von den Thronen dieser Welt; was etwa an Herrschern noch zurückbleibt, sind Schattenfürsten.

Kaiser Wilhelm war groß in seinen Eigenschaften, in guten, wie in schlechten. Wo viel Licht, ist auch viel Schatten. Durch drei Jahrzehnte hat er seinem Zeitalter den Stempel seiner Persönlichkeit aufgedrückt, war vielgeliebt und bewundert, vielgehasst und bekrittelt; trotz allen Spottes seiner Widersacher wurde er aber immer und überall ernst genommen.

Heute, da er und sein Haus die Herrschaft über das deutsche Volk an das deutsche Volk abgibt, soll nicht seiner Schwächen und Fehler gedacht werden. Auch Gegner seiner Bestrebungen müssen seinen guten Willen, seine redlichen Absichten anerkennen, auch Feinde seines Systems sich vor der Tragik der gestürzten Majestät beugen.

Wir wollen heute nur seiner guten, edlen und großen Charakterzüge gedenken: vor allem seiner unbedingten Bündnistreue, die ihm schlecht genug gelohnt worden ist.

Uns Deutschösterreichern wird die Gestalt dieses Monarchen auch im neuen Zeitalter der völkischen Freiheit und der sozialen Errungenschaften immer unvergesslich bleiben. Wenn die schweren Mißverständnisse dieser harten Tage vorüber sein werden, wenn mit dem Frieden die innere Ruhe wiedergekehrt sein und das deutsche Volk sich in Arbeit neu sammeln wird, dann — wir sind überzeugt davon — wird eine nahe Zukunft die düsteren Schatten, die zum Schlusse das strahlende Bild des letzten deutschen Kaisers verdunkelt haben, hinwegfegen und Wilhelm II. wird in der Geschichte und im Herzen des deutschen Volkes fortleben als ein Großer, der Großes geschaffen und über noch Größeres gefallen ist.

Uns Deutschösterreichern, die wir oft in früheren Tagen neidvoll über die Grenzen auf diesen mächtigen und ehrfurchtgebietenden Fürsten geblickt haben, uns hat dann die verhängnisvolle Planlosigkeit der eigenen Herrscher um so mehr auf der Seele gelastet. Wir Deutschösterreichern wissen es besser als sonst jemand, daß der größte und folgenschwerste politische Fehler Wilhelms von Hohenzollern in der Ueberschätzung der Stärke und Bündnisfähigkeit der alten Donaumonarchie, in der Ueberschätzung der Treue und Ausdauer Habsburgs bestanden hat. Und wenn wir vergleichend den jähen Sturz des starken deutschen Kaisers und den langjamen Abstieg unserer schwachen Fürsten überdenken, so kommen wir zur versöhnlichen Erkenntnis, daß sich hier, unabhängig von den Personen, ihrer Fähigkeit, Eignung und Würdigkeit, eine historische Wandlung vollzieht, die in Blut und Tränen notwendig geworden ist zur Wiedergeburt und zum Heile der Menschheit.

Die Zeiten der großen Dynastien sind vorüber und es ist gut so, mußte früher oder später so kommen. Die Erde ist reif für die neue Saat, der Typus der Selbstherrscher gehört der Vergangenheit an und freie Völker wollen nach dem suchtbaren Jammer dieser Schicksalsjahre eine bessere Zukunft aufbauen.

Wir vergeben uns nichts, wenn wir in diesem Augenblick dem ritterlichen Fürsten, der so schwer vom Thron seiner Väter herabgestiegen ist und an der Schwelle des Greisenalters die Pläne eines langen Lebens und die Arbeit einer glanzvollen Regierung scheitern sieht, ein warmes Wort des Verstehens und einen tunigen Gruß des Mitgeföhls zum Abschied entbieten.

Mil.-Soz. Rundsch.

## Waffenstillstand an der Westfront.

Sei 10. d. M. vormittags 11 Uhr ruhen auch an der Westfront die Waffen. Die deutsche Regierung hat die überaus harten Bedingungen angenommen, die aber später auf Ersuchen der neuen Regierung etwas gemildert wurden. An der Front selbst feierten die französischen und deutschen Soldaten bereits vorher Verbrüderungen und die Entente fürchtet für sich, namentlich aber für Italien ein Uebergreifen der revolutionären Bewegung.

### Die Waffenstillstandsbedingungen.

Berlin, 10. November. Folgendes ist der Auszug aus den Waffenstillstandsbedingungen:

1. Inkrafttreten sechs Stunden nach Unterzeichnung.
2. Sofortige Räumung von Belgien, Frankreich, Elsaß-Lothringen binnen 14 Tagen. Was an Truppen nach dieser Zeit übrigbleibt, wird interniert oder kriegsgefangen.
3. Abzugeben 5000 Kanonen, zunächst schwere, 30.000 Maschinengewehre, 3000 Minenwerfer, 2000 Flugzeuge.
4. Räumung des linken Rheinufers. Mainz, Koblenz, Köln besetzt vom Feinde auf Radius von 30 Kilometer Tiefe.
5. Am rechten Rheinufer 30 bis 40 Kilometer tiefe neutrale Zone. Räumung in elf Tagen.
6. Auf linkem Rheinufergebiet nichts hinwegführen. Alle Fabriken, Eisenbahnen usw. intakt lassen.
7. 5000 Lokomotiven, 150.000 Waggons, 10.000 Kraftwagen abzugeben.
8. Unterhalt der feindlichen Besatzungstruppen durch Deutschland.
9. Im Osten alle Truppen hinter Grenze vom 1. August 1914 zurückzunehmen. Termin dafür nicht angegeben.
10. Verzicht auf Verträge von Brest-Litowsk und Bukarest.
11. Bedingungslose Kapitulation von Ostafrika.
12. Rückgabe des Standes des Belgischen Bank, des russischen und des rumänischen Goldes.
13. Rückgabe der Kriegsgefangenen ohne Gegenleistung.
14. Abgabe von 100 U-Booten, 8 leichten Kreuzern, 6 Dreadnoughts; die übrigen Schiffe desarmiert und überwacht von Alliierten in neutralen oder alliierten Häfen.
15. Sicherheit der freien Durchfahrt durchs Kattegat, Wegeräumung der Minenfelder und Befestigung aller Forts und Batterien, von denen aus diese Durchfahrt gehindert werden könnte.
16. Die Blockade bleibt bestehen. Deutsche Schiffe dürfen weiter gekapert werden.
17. Alle von Deutschland über Neutrale verhängten Beschränkungen der Schifffahrt werden aufgehoben.
18. Waffenstillstand dauert dreißig Tage.

### Eine deutsche Note an Wilson.

Berlin, 10. November. Heute nachts wurde folgende Note durch Funkenspruch an den Staatssekretär Lansing gesendet: Herr Staatssekretär! Ueberzeugt von der Gemeinsamkeit der demokratischen Ziele und Ideale, hat sich die deutsche Regierung an den Präsidenten der Vereinigten Staaten mit der Bitte gewandt, den Frieden wiederherzustellen. Dieser Friede sollte den Grundfögen entsprechen, zu denen sich Präsident Wilson stets bekannt hat. Er sollte die gerechte Lösung aller Streitfragen und die dauernde Versöhnung der Völker zum Zwecke haben. Der Präsident hat ferner erklärt, daß er nicht mit dem deutschen Volke Krieg führen und es in seiner friedlichen Entwicklung behindern wolle. Die deutsche Regierung hat die Bedingungen für den Waffenstillstand erhalten. Nach einer Blockade von 50 Monaten würden diese Bedingungen, insbesondere die Auslieferung der Verkehrsmittel und die Unterhaltung der Besatzungstruppen bei gleichzeitiger Fortdauer der Blockade, die Ernährungslage Deutschlands zu einer verzweifeltsten gestalten und den Hungertod von Millionen von Männern, Frauen und Kindern bedeuten.

Wir müßten die Bedingungen annehmen, wir machen aber den Präsidenten Wilson ernst und feierlich darauf aufmerksam, daß die Durchführung dieser Bedingungen im deutschen Volke das Gegenteil jener Gesinnung erzeugen muß, die eine Voraussetzung für den Neuaufbau der Völkergemeinschaft bildet und einen dauerhaften Rechtsfrieden verbürgt. Das deutsche Volk wendet sich daher in letzter Stunde nochmals an den Präsidenten mit der Bitte, auf Milderung der vernichtenden Bedingungen bei den alliierten Mächten hinzuwirken. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes soll.

Eine gleiche Bitte um Milderung der Waffenstillstandsbedingungen wurde von der bayrischen Regierung an Wilson und die Regierungen Englands, Frankreichs und Italiens im Wege des schweizerischen Bundesrates gesendet.

### Der letzte deutsche Kriegsbericht.

Berlin, 11. November. Bei Abwehr amerikanischer Angriffe östlich der Maas zeichneten sich durch erfolgreiche Gegenröße das brandenburgische Reserve-Infanterieregiment Nr. 207 unter seinem Kommandeur Oberleutnant Jemnitz und Truppen der 192. sächsischen Infanteriedivision unter Führung des Oberleutnants von Zschau, Kommandeur des Infanterieregimentes Nr. 183, besonders aus.

Infolge Unterzeichnung des Waffenstillstandsvertrages wurden heute mittags an allen Fronten die Feindseligkeiten eingestellt.

Die britische Admiralität über die geplante Seeschlacht.

Saaß, 11. November. Der erste Lord des britischen Admiralsstabes, Sir Eric Geddes, sagte in einer Rede beim Guildhall-Bankett: Vor wenigen Tagen warteten unsere verantwortlichen Führer stündlich auf eine schwere Seeschlacht. Alles war bei uns dafür in Bereitschaft, aber es kam etwas dazwischen. Die Waffe, die versuchte, den letzten verzweifelten Spieleinsatz zu machen, war gelähmt. Die deutsche Flotte, das ist so wahr, als ich hier stehe, hatte den Befehl, auszufahren, aber die Mannschaften wollten nicht. Die deutsche Flotte führte die rote Fahne, weil ihr klar war, daß sie nicht für eine gute Sache focht. Der Lord schloß: Sicherlich muß man einiges Mitgefühl mit der britischen Flotte haben, daß ihr die Möglichkeit geraubt wurde, dem Feinde eine gute Tracht Prügel zu geben.

England und Frankreich.

Berlin, 12. November. Nach verlässlichen Nachrichten, die dem Volksgesundheitsrat des Arbeiter- und Soldatenrates zugegangen sind, hat sich nicht nur in Frankreich, sondern auch in England eine revolutionäre Bewegung entwickelt, die sich rasch ausbreitete und schon jetzt erheblichen Umfang angenommen hat.

Amtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

Z. Mob. 104/101.

Der Verkauf noch gebrauchsfähiger militärischer Pferde

ist verboten, nur Pferde, die zweifellos der Schlachtung zugeführt werden müssen, dürfen verkauft werden.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs. am 16. November 1918.

Der Bürgermeister:

Dr. Riegler m. p.

Ernährungs- und Wirtschaftsangelegenheiten.

Lebensmittelkarten. Die nächste Ausgabe der Brot- und Fettkarten erfolgt bei der Brotkommission II, Hoher Markt 21, Freitag den 22. d. M. von 8 bis 10 Uhr vormittags.

80 Prozent des Wildstandes müssen abgeschossen werden. Das Staatsamt für Volksernährung hat angeordnet, daß von den Landesregierungen oder auf deren Ermächtigung von den politischen Bezirksbehörden allen Jagdbesitzern im Sinne des § 6 der Verordnung des Amtes für Volksernährung vom 7. Juli d. J. über die Regelung des Verkehrs hinsichtlich einiger Wildgattungen Abschussaufträge für 80 Prozent des vorhandenen Wildstandes zu erteilen sind. Falls in einzelnen Fällen Jagdbesitzer dem ihnen erteilten Abschussauftrag nicht genau nachkommen sollten, so ist Vorsorge getroffen, daß der Wildabschuss zwangsweise durchgeführt wird. Die erforderlichen Verfügungen wegen Zuweisung von Munition an die Jagdbesitzer sind bereits ergangen.

„Mehr Obst“ schreit das Volk und seinem Wunsche kann der Erzeuger von heute nicht mehr nachkommen, weil die Arbeitskräfte lahm gelegt waren, welche den Obstbäumen die Pflege geben sollten. Die Lage hat sich nun geändert. Mehr als bisher werden in den nächsten Tagen schon Kräfte frei werden, die sich mit den wirtschaftlichen Fragen der Zukunft zu beschäftigen haben. Richtige Obstbaumpflege bringt reiche Obsternte. Wir verweisen auf den in Folge 45 der Wochenschrift für Haus, Hof und Garten „Mein Sonntagsblatt“ erschienenen Artikel über das Auslichten der Baumkronen, der in Wort und Bild eine anschauliche Anleitung auch für die Neulinge in der Obstbaumpflege bietet.

Ortliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

Vermählung. Heute Samstag den 16. November findet in der Pfarrkirche zu Riebling die Vermählung des Herrn Artur Niklas, n.-ö. Landesrechnungsresident in Mauer-Dehling, mit Fräulein Hilba Quirchmayer, einer Tochter des k. k. Regierungsrates Direktor Doktor Josef Quirchmayer in Gugging statt. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

Vermählung. Morgen Sonntag den 17. d. findet in Wien die Vermählung des Frl. Anna Jeschner mit Herrn Roman Seydner, Zimmermeister hier, statt. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

Für die Schulsuppe spendeten: Frau Gusti Pigge K 6—, Ungenannt durch Frl. Pleitl K 6—, Herr Komorans K 20/10. Besten Dank! Um weitere Spenden wird gebeten.

Von der Volksbücherei. Die Bücherei ist Sonntag den 17. d. M. von 10 bis 11 Uhr geöffnet.

An unsere Feldpostabnehmer!

Wir ersuchen um Bekanntgabe der neuen Anschriften, um den Versand wieder einleiten zu können.

Mit Heilgruß

Die Verwaltung des „Boten von der Ybbs“.



Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moritz Paul, Apotheke und Viktor Pospicill, Kaufmann, für Gösling bei Frau Veronika Wagner, Sodawasser-Erzeugerin, für Anstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimmel, Kaufmann in Anstetten.

Deutscher Volksverein. (Hauptversammlung.) Samstag den 9. d. hielt der Deutsche Volksverein für Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung seine Hauptversammlung ab, die bei gutem Besuche einen für die Zukunft sehr anregenden Verlauf nahm. Nach Begrüßung der zahlreich erschienenen Mitglieder durch den Obmann verliest Schriftführer Franz Steinmaßl die Verhandlungsschrift der letzten Hauptversammlung, die genehmigt wurde. Sodann erstattete Obmann Franz Sattlegger den Tätigkeitsbericht. Eingangs seiner Rede gedachte er Deutschlands, welches zur Stunde, verlassen von allen Bundesgenossen, alle in gegen eine Welt von Feinden kämpfe und auch im Innern bedroht sei. In Oesterreich bilde sich ein neuer deutscher Staat. Wenn die Deutschnationalen bisher keine Ursache hatten, sich an Lokalkundgebungen zu beteiligen, so nehmen sie jetzt vor der Majestät des sich selbst regierenden deutschen Volkes begeistert daran teil. Er fordert daher alle Anwesenden auf, einzustimmen in den Ruf: „Heil dem Deutschen Reiche, Heil der neu erstehenden Ostmark, Heil alldem deutschen Zukunft!“ Obmann Sattlegger gedachte dann der süßen Vaterland gefallenen deutschen Männer, insbesondere des wackeren Ausschussmitgliedes Ernst Stauer, welcher seit 1 1/2 Jahren in fremder Erde ruht. Die Versammlung erhebt sich zum Zeichen der Trauer. Redner besprach u. a. die Ursachen der schwachen Tätigkeit des Volksvereins, betonte jedoch dabei, daß alle Vorkommnisse politischer Natur im Ausschusse behandelt wurden. Weiters kam der Obmann auf die politische Lage bis zum heutigen Tage zu sprechen. Seine Ausführungen, welchen mit gespannter Aufmerksamkeit gefolgt wurde, fanden reichen Beifall. Er besprach in großen Umrissen die Verhältnisse in Oesterreich und Deutschland während des Krieges und warum wir auf den Standpunkt kamen, auf dem wir uns heute befinden. Nun dürfen wir aber nicht mehr nach rückwärts schauen, sondern müssen auf die Zukunft Bedacht haben. Er erläuterte ausführlich die äußeren und inneren Gefahren, welche unser Volkstum bedrohen und begründete es, daß alle Deutschen in der Ostmark, ohne Unterschied der Partei, in den Volksräten und im Nationalrat sich auf der Plattform gemeinsamer Forderung deutscher Belange gefunden haben nach dem Grundsatz — „Reicht die Hände Euch Germanen, von der Donau bis zum Rhein.“ — Zum Schluß beantragt und begründet Herr Sattlegger in warmen Worten untenstehende Entschliebung, welche einstimmige Annahme fand und dem Deutschen Volksrate in Wien zur Weiterleitung an den Nationalrat vorgelegt wurde. — Bürgermeister Doktor Riegler entwickelte in längerer Rede die Frage der neuen Staatsform, ob Monarchie oder Republik. Der längere Vortrag fesselte die Anwesenden, denn er zeigte gleichsam im Spiegel die lendenlahme Tätigkeit aller deutschen Abgeordneten, ob diese nur in diesem oder jenem Lager standen. Die in Form und Inhalt glänzend aufgebaute Rede löste bei den Zuhörern reichen Beifall aus. Schade, daß sie nicht in einer großen Volksversammlung gehalten werden konnte, jeder ehrliche Deutsche aller Parteirichtungen hätte ihr zustimmen müssen. Medizinalrat Dr. Altmeyer brachte dankenswerte Vorschläge in Bezug auf Erstarkung der nationalen Bestimmung unseres Gesamtvolkes, besonders aber auch in Bezug auf die nationale Erziehung unserer heranwachsenden Jugend. Zahlmeister Stadtrat Waas berichtete sodann über den Stand des Vereinsfaktels, in welchem ziemlich Ebbe ein-

getreten ist. Obmann Sattlegger sprach ihm den Dank aus und wurde sodann die Entlastung erteilt. Von mehreren Mitgliedern wurden größere Beträge gespendet, um die Vereinskasse zu stärken, wofür ihnen der Dank ausgesprochen wurde. Bei den hierauf folgenden Wahlen wurden folgende Herren in den Ausschuss vorgeschlagen und einstimmig gewählt: Franz Sattlegger, Dr. Georg Riegler, Franz Steinmaßl, Joh. Dobrowski, Karl Langer, Michael Kern, Alois Müller, Ingenieur Pauli, Matthäus Erb, Franz John. Die Herren Waas, Pauer und Schönhacker hatten eine Wiederwahl abgelehnt. Der Deutsche Volksverein plant für Sonntag den 23. November eine große Versammlung. Die Anwesenden werden aufgefordert, neue Mitglieder zu werben. — Jeden Sonnabend sei ein Sprechabend über verschiedene Angelegenheiten in Stadt und Land abzuhalten. — Lehrer Adolf Bischof spricht in Angelegenheit einer richtigen Jugendberziehung, daß nationale Männer und Frauen heranwachsen. Diese warmen Worte des Jugendbildners fanden richtiges Verständnis und hoffentlich auch dauernde Beachtung. Seinen Ausführungen schloß sich Fachschuldirektor Hugo Scherbaum an, der in fesselnder Art über Gewerbe und Erziehung der gewerblichen Jugend sprach. Bürgermeister Dr. Riegler besprach hierauf die notwendige Erhaltung eines gesunden Bauernstandes. Der Landwirtschaft in all ihren Teilen sei das größte Hauptaugenmerk zu widmen. Lehrer Kirchberger sprach sodann im Namen des „Artschen Preßvereins“, und forderte die Anwesenden auf, nur nationale Zeitungen zu halten, jüdische dem Hause fern zu halten. Zum Schluß bemerkte Obmann Franz Sattlegger, er begrüßte es, daß von allen Rednern darauf hingewiesen wurde, der Deutsche Volksverein möge sich die Frage der deutschen Arbeiterschaft sehr angelegen sein lassen. Jetzt wo wir in einem deutschen Vaterlande vereint sein werden, ist es leichter möglich, die soziale Frage im nationalen Sinne zu lösen. Leider ist es in unserem Bereiche über die Hauptversammlung nicht möglich, all die im nationalen und sozialen Sinne gehaltenen Ausführungen dem Wortlaute nach zu bringen. Das eine aber kann gesagt werden, trotz der traurigsten Ereignisse war nichts von Niedergeschlagenheit zu verspüren. Im Gegenteil, frischer Kampfesmut erklang aus den Worten der Redner. Ist ja auch richtig, jetzt heißt es, „Kopf hoch halten!“ Mit der Abfindung des Kampfliebdes „Die Wacht am Rhein“ schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Entschliebung.

1. Unser oberster Grundsatz ist, daß das Selbstbestimmungsrecht der Völker auch den Deutschen im früheren Oesterreich gewährt werden muß, wie es den Tschechen, Slovenen und Polen gewährt wurde.

Wir Deutsche in Oesterreich verlangen sofortige Verhandlungen wegen Anschluß an das Deutsche Reich.

2. Die Staatsreform ist schwierig, sie muß durch das Volk unter Zuziehung der Männer aus der Front selbst bestimmt werden. Wir Deutschnationale sind monarchisch gesinnt, aber das jahrzehntelange, deutschfeindliche System der Dynastie Habsburg, zuletzt das Manifest und der Bundestreubruch macht uns die Beibehaltung unserer monarchischen Grundsätze dieser Dynastie gegenüber unmöglich.

Wir fordern daher eine Volksabstimmung, welcher vorzuziehen wäre, daß sich die deutschen Volksstämme des früheren Oesterreichs nach der geographischen Lage den angrenzenden Ländern Deutschlands angliedern und die geschlossenen Gebiete ein selbständiges Reich auf demokratischer Grundlage als Bundesstaat Deutschlands zu bilden haben.

Ein Bundesverhältnis mit anderen Staaten lehnen wir entschieden ab, denn unser Platz in diesem furchtbaren Völkerkampfe kann in nationaler und wirtschaftlicher Beziehung nur an der Seite Deutschlands sein.

3. Wir begrüßen daher den Nationalrat als Volksregierung und fordern ihn auf, schleunigst alle Regierungsgewalt zu übernehmen und zur Sicherstellung unserer Zukunft Schritte einzuleiten, welche unser nationales, wirtschaftliches und finanzielles Wohl gegenüber anderen Völkern wahren, und für die Ernährung des Volkes Sorge tragen.

Wir fordern die ehefte Einberufung der Konstituante. Die bisherigen Zentralen und Geldanstalten sind in gemeinnützige Wohlfahrtsanstalten umzuwandeln.

4. Wir fordern eine staatlich geförderte Gliederung des Volkes nach Volksräten und die Errichtung einer dem Nationalrat unterstehenden deutschen Armee, zum Schutze des neuen Staatswesens gegenüber äußere und innere Feinde.

5. Wir fordern, daß der Nationalrat zum Schutze der deutschen Sprachinseln mit den anderen Nationen Vereinbarungen im Sinne der Schutzbestimmungen fremder Staatsangehöriger treffe.

Der Gewerbeverein von Waidhofen an der Ybbs und Umgebung hält am Samstag den 16. November um 8 Uhr abends im kleinen Saal des Gasthofes Inzühr eine außerordentliche Generalversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Berlesung und Genehmigung der Verhandlungsschrift. 2. Bericht der Vereinsleitung. 3. Bericht des Säckelwartes. 4. Neuwahl des Vorstandes und Vorstand-Stellvertreters und 8 Ausschussmitglieder. 5. Allfälliges und Anträge.

Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband. Die Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs hielt Montag den 11. November in Stauer's Gasthaus die Jahres-



hauptversammlung ab, welche einen äußerst regen und stimmungsvollen Verlauf nahm. Die Zahl der Mitglieder ist in den letzten Wochen erfreulicherweise von 6 auf 18 gestiegen. Die Leitung der Ortsgruppe bleibt in den bewährten Händen des Kollegen Walter Frieß, für dessen Stellvertreter und Schriftwart Kollege Josef Willrich gewählt wurde. Die Stelle des Zahlmeisters wurde durch Kollegen Otto Bernauer und die des Zeitungs- und Bücherwartes durch Kollegen Hans Liber besetzt. Um der Ortsgruppe einen kräftigen Nachwuchs zu sichern, wurde beschlossen, eine Lehrlingsabteilung anzugliedern. Kollege Fritz Reiter hat in anerkennenswerter Weise zugesagt, die Leitung derselben als erster Jugend-Vorstand zu übernehmen und werden die näheren Ausführungen über Ziele und Zwecke dieser Abteilung in einer nächsten Folge dieses Blattes erscheinen.

**\* Wichtig für alle aus dem Heeresdienste scheidenden Privatangestellten!** Der D. S. V. Verband deutscher Handels- und Industrieangestellter Wien 7/3, Neustiftgasse 137, macht die Privatangestellten, die aus dem Heeresdienste scheidend sind am 25. Juni 1914 einen Posten hatten, aufmerksam, daß sie binnen 14 Tagen nach Beendigung der militärischen Dienstleistung (gilt auch für aus der Gefangenschaft rückkehrende) ihrem Dienstgeber sich zum Wiedereintritt in die frühere Stellung zur Verfügung stellen müssen. Wird diese Frist verabsäumt, verliert der Angestellte sein Anrecht auf die Wiederverwendung oder Abfertigung. Für das nach Beendigung der militärischen Dienstleistung fortgesetzte Dienstverhältnis gelten die vorher vereinbarten Kündigungsfristen. Wird jedoch das Dienstverhältnis innerhalb eines Monats nach Wiedereintritt des Dienstes gekündigt, ist eine 6 wöchige Kündigungsfrist einzuhalten, die nicht an einem bestimmten Tag enden muß. Wer aus Kriegsgründen unfähig ist, seinen Dienst wieder zu versehen, hat Anspruch auf Abfertigung in der Höhe des vertragsmäßigen Entgeltes für die Dauer von 6 Wochen. Die militärische Dienstleistung gilt mit dem Tage als beendet, an dem der Dienstnehmer aus dem aktiven Militärverbande ausgeschieden, oder an dem Tage, an dem als Gefangener zurückgekehrt ist. Der Dienstgeber, der nach dem 25. Juli 1914 aus Kriegsgründen seinen Betrieb ganz oder zum großen Teil eingestellt hat, ist zur Wiederaufnahme seiner Angestellten und zur Gewährung einer Abfertigung nicht verpflichtet. Diese Betriebe gelten im übrigen für als eingestellt, auf die das Handlungsgehilfen-Gesetz Anwendung findet. Es würde den guten Sitten widersprechen, wenn gegenwärtig ein Dienstgeber verlangen würde, daß sein aus dem Heeresdienste oder aus der Gefangenschaft zurückkehrender Angestellter wieder zu dem gleichen Gehalte seinen Dienst fortsetzen sollte, der ihm im Juli 1914 bezahlt wurde. Wenn ein Dienstnehmer sich darüber mit seinem Dienstgeber nicht einigen kann, so kann er das für seinen Aufenthalt zuständige Einigungsamt, d. i. die bisherige Beschwerdekommission anrufen, die jetzt nicht mehr ausschließlich für die kriegsdienstleistenden Betriebe, sondern für alle Gewerbe- und Industriebetriebe zuständig ist. Der D. S. V. Verband deutscher Handels- und Industrieangestellter vertritt alle seine Mitglieder und die, die ihm neu beitreten, an zuständiger Stelle und ist gerne bereit, schon vorher auf gutlichem Wege die Anerkennung der Ansprüche bei der jeweiligen Firma einzuleiten.

**\* Von der grünen Gilde.** Vergangenen Montag veranstaltete die Rothschild'sche Forstdirektion die Hirschjagd, an der viele Jäger teilnahmen. Das Wetter war den ganzen Tag über günstig. Unter der zielbewußten Leitung des Herrn Forstverwalters Souček verlief die Jagd äußerst gut und wurden 9 Rehe, mehrere Hasen und ein Fuchs zur Strecke gebracht. Wie verlautet, wird heuer ein bedeutend erhöhter Abschub (80 von 100) nicht nur in den Jagdgebieten des Baron von Rothschild, sondern auch in den anderen größeren Besitzungen im Hbbstale vorgenommen. Dieser starke Abschub von Wild ist heute zu begrüßen und in Anbetracht unseres Viehstandes und der Volksernährung höchst notwendig, denn einem weiteren Abschachten von Wildkühen muß unbedingt so viel als möglich Einhalt geboten werden. — **Mittwoch den 13. d. M.** ließ Herr Zeitlinger die Jagd auf dem Glasberge abhalten. Dichter nasser Schneefall beeinflusste die Jagd sehr ungünstig und war das Jagdergebnis daher auch gering. Einen starken Fuchs schoß Herr Gastwirt Sulzbacher. Herr Zeitlinger konnte an der Jagd nicht teilnehmen, da sich sein schmerzliches Augenleiden wieder verschlimmert hat; die Mitteilung, daß bereits ein ärztlicher Eingriff wieder vorgenommen werden mußte, erweckte bei den versammelten Jägern allgemeine Anteilnahme und den Wunsch, ihn bald wieder geheilt in unserer Mitte begrüßen zu können. — **Letzten Donnerstag** hielt der Jagdpächter Herr Feichtner die Lettenjagd ab. Nicht weniger als 34 Schützen fanden sich zeitlich früh im Hause des Herrn Hochkogler, welcher, wie alle Jahre, auch heuer diese Jagd tadellos leitete, ein. Geschossen wurden an nützlichem Wilde 6 Rehe und 6 Hasen; je einen Fuchs erlegten die Herren Baier und Weiretsauer. Den Familien Hochkogler und Gutjahr sei für die freundliche Aufnahme bestens gedankt. **Waidmannsheil!**

**\* Todesfälle.** Samstag den 9. November um 1 Uhr mittags ist in der Anstalt zu Mauer-Dehling, in die sie 8 Tage vorher infolge eines Nervenleidens gebracht werden mußte, Frau Therese Berger, Ingenieursgattin, nach einer Operation, der sie unterzogen werden mußte, gestorben. Frau Therese Berger, eine Tochter des hiesigen

Hauses Inzühr, stand im 38. Lebensjahre. — **Donnerstag den 14. d. um 1/28 Uhr** abends forderte die Grippe wieder ein junges Menschenleben, Fräulein Stefanie Kirchwegger, eine Tochter des hiesigen Hausbesizers und Gemeinderates Herrn Stefan Kirchwegger, die im 19. Lebensjahre einer Lungenlähmung erlag. — **Freitag den 15. d. um 7 Uhr** früh starb nach kurzem, schmerzvollem Leiden Herr Leopold Zwettler, Gasthausbesitzer, im hohen Alter von 84 Jahren. Der Verstorbene erfreute sich bis in die jüngste Zeit einer unverwundlich scheinenden Rüstigkeit und war wegen seiner biederen Charaktereigenschaften allgemein beliebt. R. I. P.

**\* Pflöglischer Tod.** In Wien ist am 5. November Herr Franz Steinbach, Musiker und Mitglied des Raimundtheaters, ein Bruder des im Vorjahre verstorbenen hiesigen Tischlermeisters und Musikers Herrn Josef Steinbach, eines plötzlichen Todes gestorben. Derselbe war in weiten Kreisen als Tonkünstler rühmlichst bekannt und hatte auch die Weltreise der Straußkapelle mitgemacht. Er war auch Mitglied des Wiener Sängerbundes.

**\* Steuereinzahlung.** Sämtliche Steuergesetze haben in Deutschösterreich wie bisher unverändert Gültigkeit. — Solange die Steuervorschrift für 1918 nicht bekannt ist — sind die Steuern nach dem Ausmaße des Jahres 1917 bar einzuzahlen. — Eine kostenlose Einmahnung erfolgt nicht mehr. Die Mahngebühren betragen nach 14 Tagen 2 K 10 h und die gesetzliche Verzugszinsen sind ebenfalls zu entrichten.

**\* Die Bezahlung der Ruhegehälter.** Die Umwälzung in Österreich-Ungarn hat vielen Pensionisten die Sorge gebracht, ob die weitere Bezahlung der Ruhegehälter in Frage gestellt ist. Von maßgebender Stelle wird hierzu gesagt: „Es wurde schon wiederholt in der Öffentlichkeit erklärt, daß die österreichisch-ungarischen Staatsschulden unter allen Umständen aufrechtzuerhalten und deren Zinsen selbstverständlich ausbezahlt werden. Eine ebensolche Ehrenpflicht des Staates ist es, allen jenen Personen, deren einzige Errungenschaft eines ganzen Lebens treuer Pflichterfüllung eine oft sehr kärgliche Pension ist, unbedingt die Flüssigmachung der Ruhestandsgebühren zu sichern. Wenn auch das bisherige Österreich in mehrere Staaten zerfallen sollte, so müßte sich eben jeder Staat auch prozentuell zur Leistung der Pensionenzahlungen verpflichten. Es wäre denkbar, daß für alle Pensionisten des alten Regimes die Auszahlung von einer gemeinsamen Zentralkasse erfolgen würde, oder aber, daß jeder neue Staat die Pensionen an seine Staatsbürger selbst auszahlt. Bezüglich der Armee ist die Sache ziemlich einfach. Ungarn bezahlt seine Pensionen direkt, da es ja eine eigene Armee aufstellen wird. Auch alle innerhalb des Reiches Österreich-Ungarn noch weiter sich bildenden Staatswesen müssen die Versorgung ihrer Pensionisten übernehmen, sei es zur selbständigen Auszahlung oder durch Zahlung einer bestimmten Quote an die eventuell gemeinsame Kriegsverwaltung.“

**\* Postverkehr mit Bosnien-Herzegowina.** Nach Bosnien-Herzegowina sind gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen wieder zugelassen, Pakete und Wertbriefe jedoch nach wie vor unzulässig.

**\* Flaschen und Gefäße in die Apotheke mitbringen!** Infolge großen Mangels an neuen Flaschen und Korken wird dringend aufmerksam gemacht, bei Bezug von Medikamenten Gefäße und Kork mitzubringen.

**\* Bezirkskrankenkasse St. Pölten.** Im Monate Oktober 1918 waren 4877 Mitglieder im Krankenstand, wovon 986 vom Vormonat übernommen und 3885 zugewachsen sind. Davon sind 2839 Mitglieder genesen und 72 gestorben, sodas welterhin noch 1966 Mitglieder im Krankenstand verbleiben. In Kurorten waren 9 Mitglieder untergebracht und zwar in Baden 7, in Alland 1 und in Karlsbad 1. Im abgelassenen Monat wurde an 0 Mitglieder Zahnersatz verausgabt: an Krankengeldern K 133.995-44, an Arztekosten K 16.787-50, an Medikamenten- und Heilmittelkosten K 6.676-38, an Spitals- und Transportkosten K 11.579-17, an Begräbniskosten K 10.034-22 und an Entbindungsbeiträgen, Stillprämien und Hebammenentschädigungen K 5.876-75. Zusammen K 184.949-46. Betriebsmäßig verausgabte die Kasse seit 1. Jänner 1918 K 1.285.204-16. Seit Errichtung der Kasse (1. August 1889) an statutenmäßigen Unterstützungen K 12.905.794-37, aus dem außerordentlichen Unterstützungsfond K 17.659-34, aus dem Kriegsfürsorgefond seit Kriegsausbruch K 29.950-34.

**\* Hilm-Kematen.** (Todesfall.) Hier ist am 6. November um 6 Uhr früh Herr Matthias Weit, Hausbesitzer in Hilm Nr. 65, nach schwerem Leiden im 60. Lebensjahre gestorben. Die Erde sei ihm leicht!

**\* Oberland.** (Todesfall.) Montag den 11. d. um 1/10 Uhr nachts verschied nach längerem Leiden Fräulein Eva Haberfellner im 28. Lebensjahre. Sie ruhe sanft!

**\* Hollenkeim.** (Auszeichnung.) Dem Gemeindearzt i. R. Herrn Adolf Scholz in Hollenkeim wurde das Ehrenzeichen 2. Kl. vom Roten Kreuz mit der Kriegsbekoration verliehen.

**\* Groß-Hollenkeim.** (Fürs Vaterland gestorben) ist hier nach kurzem, im Felde zugezogenem Leiden am Sonntag den 10. d. M. um 1/22 Uhr nachmittags Herr Leopold Haslinger, Friseur und Hausbesitzer, im 37. Lebensjahre. Er ruhe sanft!

## Bermischtes.

Dr. Viktor Adler,

der Führer der österreichischen Sozialdemokratie und Staatsrat des Auswärtigen Amtes, ist Montag mittags einem Herzschlage erlegen.

Dr. Viktor Adler wurde am 24. Juni 1852 in Prag als Sohn eines wohlhabenden Kaufmanns geboren. Er studierte Medizin und machte das Doktorat, doch trat er nicht in die Praxis ein. Politisch war er schon als Student tätig, war damals Anhänger Schönerers und ist einer der Mitverfasser des bekannten Linzer Programmes. Er trennte sich aber dann von Schönerer und ging in das sozialdemokratische Lager über. Im Jahre 1886 gründete er die sozialdemokratische Zeitung „Gleichheit“, die 1889 in die „Arbeiter-Zeitung“ umgewandelt wurde, deren Herausgeber und Leiter er bis in die letzte Zeit war.

In der sozialdemokratischen Partei rückte er bald an die erste Stelle und war bis heute der anerkannte Führer der deutschen Sozialdemokratie in Oesterreich. Auch bei allen internationalen Sozialistenkongressen nahm Doktor Viktor Adler als Vertreter seiner Partei teil, so daß sein Name in der ganzen Welt bekannt wurde. Seit dem Jahre 1905 war er niederösterreichischer Landtags-Abgeordneter und seit demselben Jahre vertrat er den Wiener Bezirk Favoriten im Abgeordnetenhaus. Nach der Konstituierung des Staates Deutschösterreich übernahm Doktor Viktor Adler das Staatsamt für Aeußeres.

### Verhaftung eines Landesregierungsrates.

Der Salzburger Landesregierungsrat und Präsidialchef Dr. Eduard Rambousek, ein aus Josefstadt gebürtiger Tscheche, wurde wegen Veruntreuung gelegentlich der Lebensmittellieferung von Salzburg in Wien verhaftet und nach Salzburg ausgeliefert. Es handelt sich um sechs Millionen Kronen. Rambousek ist 45 Jahre alt und mit einer reichen Amerikanerin verheiratet. Sein Aufwand hat in Salzburg großes Aergernis erregt.

### Die Unglücksfälle bei Heimkehrerzügen.

Erschreckend ist die Zahl jener Soldaten, die in dem Bestreben, recht rasch in die Heimat zu gelangen, infolge des Platzmangels in den Zügen auf den Wagendächern oder sonstigen ungeeigneten Stellen Platz nehmen und vielfach in den Tunnels herabgestreift oder heruntergeschleudert werden. An einem Tage der letzten Woche wurden 273 Leichen auf solche Weise verunglückter Soldaten nach Innsbruck gebracht.

### Fliegerflucht aus italienischer Gefangenschaft.

Graz, 9. November. Am 28. Dezember v. J. war der Stabsfeldwebel bei der Fliegerkompanie Julius Bergmann, ein geborener Wiener, hinter der Piavefront abgeschossen worden. Schwer verwundet war er in italienische Kriegsgefangenschaft geraten und kam aus Sizilien und Sardinien schließlich nach Brescia, wo ihm bei dem dort befindlichen Flugplatz bei Deutschen und Ungarn eine Aufenthaltstätte zugewiesen wurde. Gestern ergab sich eine günstige Gelegenheit zur Flucht. In Brescia und Umgebung waren Unruhen ausgebrochen. Die Bevölkerung nahm gegen die Fortsetzung des Krieges Stellung. Jhr schloß sich Militär an. Es kam zu Straßenkämpfen. Gestern begab sich ein italienischer Offizier mit Wachmannschaft auf das Flugfeld von Brescia. Sofort hielten die deutschen und ungarischen Flieger eine Beratung ab, was da zu tun sei, und der Entschluß zur Flucht stand bald fest. Zwei Caproni standen sofort bereit, drei andere wurden aus der Halle gebracht. Es wurde angekurbelt und in wenigen Minuten saukten sie im Morgennebel über den Feind. Sie erreichten bald eine Höhe von 4000 Metern. Der Stabsfeldwebel und Leutnant Bölske flogen in der Richtung Rärnten und Steiermark, die anderen in eine andere. Die zwei Flieger kamen glücklich gestern nachmittags in Steiermark an. Bergmann landete wohlbehalten vor der Stadt Leibnitz südlich von Graz. Man verständigte das Lager in Lebring, wonach Wachmannschaften eintrafen, um das Flugzeug zu übernehmen. Bergmann begab sich nach Graz, wo sich sofort der Wohlfahrtsausschuß seiner annahm. Der Stabsfeldwebel ist 31 Jahre alt und Besitzer von sechzehn Auszeichnungen.

Im Erscheinen ist begriffen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

## Der europäische Krieg

und der Weltkrieg  
Historische Darstellung der Kriegsergebnisse  
von 1914/18

von A. Hemberger.  
Mit vielen Illustrationen, Porträts, Karten  
und Plänen.

In fünf Bänden.  
Das Werk erscheint in zehntägigen Heften.  
Jedes Heft kostet mit verschiedenen Beilagen  
50 Heller. — 90 Hefte bisher ausgegeben.  
Lieferung 1 — 90 als Abteilung 1 bis 9  
geheftet je 5 Kronen.

1. — 4. Band in Original-Einband jeder Band  
12 Kronen.

Eine groß angelegte, lebendige Dar-  
stellung des Völkerringens!

A. Hartleben's Verlag in Wien  
und Leipzig.

### Danksagung.

Für die große Teilnahme, welche uns infolge Ablebens unseres Bruders, des Herrn

## Edmund Schölnhammer

entgegengebracht wurde, sowie für die zahlreiche Beteiligung beim Leichenbegängnisse sprechen wir Allen auf diesem Wege den besten Dank aus.

Geschwister Schölnhammer.

Ybbsitz, am 11. November 1918.

## Gesucht braver Knecht

eventuell verheiratet, aber kinderlos, gegen Lohn und Kost. Anfragen an Omerkt bei Weyer. 3406

## Die 11. Klassenlotterie beginnt!

Erste Ziehung schon am 11. und 12. Dezember 1918.

Haupttreffer  
K 300.000, 200.000, 100.000

und viele grosse Gewinne nebst einer Prämie von

K 700.000.

Geschäftsstelle der kais. königl. Klassenlotterie

Frelschberger & Co, Wien, I., Operngasse Nr. 14.

Höchstgewinn mindestens 702.000 Kronen, möglicherweise Eine Million Kronen

Die Hälfte aller Lose gewinnt!

Amtliche Losepreise: 1/4 40 Kronen, 1/2 20 Kronen, 1/4 10 Kronen, 1/8 5 Kronen. Amtlicher Spielplan kostenlos. Sofortige Zusendung der Originallose mit Erlagschein. Bestellungen per Postkarte.

## Säger, Sägearbeiter, Blakarbeiter und Pferdeknechte

werden aufgenommen.

## Dampfsägewerke Ignaz Brandstetter

Waidhofen a. d. Ybbs. 3411

LASSEN SIE SICH NICHT IRRE MACHEN!

Die beste und billigste

## Knochen-Schrotmühle

zum Zubereiten von Viehfutter, regulierbar auf fein und grob, je nach Bedarf, sowie SEPARATOREN und RÜBENSCHNEIDER erhalten Sie bei 3397

Johann Erichleb, Wien, IX., Rufgasse 9, Ecke der Lichtensteinstr.

## KORKE

neue, werden gekauft, Fasskorke, Flaschenkorke und Medizinalkorke, je nach Größe und Qualität bis

Nr. 140— per Kilogramm.

Anfragen ohne Bemusterung und genauen Abfender können keine Erledigung finden.

Korkfabrik H. Weiermann, Wien XIX. Hardtgasse Nr. 12. 3339

## Blochmaß - Büchel

in zwei Sorten

und zwar zu 48 Blatt und zu 100 Blatt

sind stets vorrätig in der

Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs.

## Roman und Anna Genlehner

empfehlen sich als

### Vermählte.

Wien—Waidhofen a. d. Ybbs.

## Paprika

echt und rein, zu haben bei

## Franz Steinmaßl

Ybbsitzerstraße. 3392

## Tüchtige Holzhauer

werden bei guter Bezahlung und Lebensmittelzubußen für das Ennstal sofort aufgenommen. Anfragen sind zu richten an Oberförster Ludwig Bernhart, Graz, Griesplatz Nr. 10. 3416

## Universal-Schrotmühle

3409

zum Mahlen aller Getreidegattungen, für Feinmahlen und Grobschroten vorzüglich konstruiert, mit auswechselbaren Mahlscheiben, mit Schwungrad und Handkurbel.

Dieses ist auch im Frieden eine vorzügliche Hausmühle für jeden Zweck geeignet.

Händler Rabatt!

A. FLOHR, WIEN, V., Margarethenstraße 100.

## Obst-Essig

von 25 Liter aufw. per Liter 60 Heller, 5 Heller per Liter Zufuhr zur Bahn, ist abzugeben.

Adler & Sohn, Most- und Weinhandlung Wien, III., Rasumofskygasse 27.

Mehrere brave, fleißige

## Hilfsarbeiter

finden Aufnahme und dauernde Beschäftigung bei 3404

## Franz Jar junior

Lebgerberei u. Lohwerke Waidhofen a. d. Ybbs.

## Milch-Transportkannen

äußerst stark konstruiert

Marke „Alfa Separator“

20 Liter . . . . . K 93.—

25 Liter . . . . . K 98.— 3409

Jedes Quantum ab Lager sofort lieferbar.

A. Flohr, Wien, V., Margarethenstraße 100.

## Achtung Landwirte!

**Benzinmotore**  
**Dampf- und Benzinlokomobile**  
**Göpel** liegend oder stehend  
**Breitdrischwagen**  
**Stiftendreschmaschinen** mit Schüttler und Reuter  
**Hand-Futtermaschinen**  
**Futtermaschinen** für Kraftbetrieb

**Rüben- und Burgunderschneider**  
**Putzmühlen**  
**Kultivatoren und Pflüge**  
**Wiesen-Mooseggen**  
sowie alle sonstigen Maschinen und Geräte liefert, solange der Vorrat reicht, in bekannter **solider Ausführung** die Firma

Franz & Karl Urban, Maschinenfabrik, Weyer, Ob-Obst.

Zweigniederlage:

3322

Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz, gegenüber der Eisenhandlung F. Nowak

**Anfängerin** sucht dauernden Posten als **Kontoristin**. Kann Maschinensreiben, Stenographie und ist gute Rechnerin. Adresse in der Verm. d. Bl. 3423

**Staatlich geprüfte Kindergärtnerin** sucht bei hiesigen Familien für Nachmittage angemessene Beschäftigung in ihrem Berufe. Auskunft bei Oberlehrer Gottfried Wagner, Zell 117.

**Köchin, Stubenmädchen u. Bedienerin** werden gesucht. Anzumelden Waidhofen a. d. Ybbs, Pöcksteinerstraße Nr. 5. 3384

**Pianino** oder kurzer Flügel, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Auskunft in der Verwaltung d. Bl. 3326

**Fordern Klein-Elder-Familie** in Schwarzenberg auf, uns wegen ehrenrühriger Verbreitung Abbitte zu leisten, da wir sonst gerichtlich vorgehen müßten. 3421 **Familie Sterr in Waidhofen a. d. Ybbs.**

**Häuschen** mit Gemüsegarten ist zu verkaufen Zell a. d. Ybbs Nr. 68. 3422

**Bauernknecht** gesucht. 3401

**Clarb-Hof bei Waidhofen a. d. Ybbs.**

**Wirtschaft** in Alpengegend, 10 bis zirka 50 Joch, mit solidem, sonnig gelegenen Wohnhause zu kaufen gesucht. 3417

Gesl. Anträge unter „Fruchtbar 3334“ an Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2.

**Zu verkaufen:**  
Ein Ofen, ein Bett, ein Faß (56 Liter) und ein Waschtrög. Dillinger, Weyrerstraße Nr. 53. 3424

**Zwiebel**  
in großen und kleinen Mengen zu haben bei **Adolf Ser, Waidhofen a. d. Ybbs.** Fernsprecher 76. 3425

**Anständiger und kräftiger Lehrlinge** wird aufgenommen (mit Verpflegung) bei Spenglermeister **Hans Blaschke, Waidhofen a. d. Ybbs, Untere Stadt.** 3403

**Voranzeige.**  
Die ganzen Möbel und Betten und sonstige Einrichtung, auch Altstühle darunter, werden demnächst verkauft. Der Tag des Verkaufes wird durch Maueranschläge oder in der nächsten Sonntagsnummer bekanntgegeben werden. **Oberer Stadtplatz Nr. 22.** 3420

**Filialen in Wien:**  
I. Wipplingerstr. 28. — I. Kärntnering 1, vorm. Leop. Langer — I. Stubenring 14 — I. Stock-im-Eisenplatz 2, vorm. Ant. Czjzek — II. Praterstr. 67  
II. Laborstr. 18 — IV. Margaretenstr. 11 — VII. Mariahilferstr. 122  
VIII. Alserstr. 21 — IX. Ruschdorferstr. 10 — X. Favoritenstr. 65 — XII. Meidlinger Hauptstr. 3 — XVII. Elterleinplatz 4.



**Filialen:**  
Bruck a. d. Mur — Budweis — Freudenthal — Goding — Graz  
Jglau — Klosterneuburg — Krakau — Krems a. d. Donau — Krummau i. B. — Laibach — Lundenburg — Mährisch-Trübau — Neunkirchen — Sternberg — Stockerau — Waidhofen a. d. Ybbs  
Wiener-Neustadt.

# allgemeine Verkehrsbank

## Filiale Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 33

Oester. Postsparkassen-Konto 92.474. **im eigenen Hause.** Internurb. Telephon Nr. 23.  
Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs.  
Ungar. Postsparkassen-Konto 28.320. **Zentrale Wien.** Aktienkapital und Reserven K 65.000.000.

**Ankauf und Verkauf von Wertpapieren zum Tageskurse.**  
**Erstellung von Auskünften über die günstigste Anlage von Kapitalien.**  
Lose und Promessen zu allen Ziehungen.  
Provisionsfreie Einlösung von Kupons, Besorgung von Kuponbogen, von Vinkulierungen, Versicherung gegen Verlosungsverlust, Revision verlosbarer Effekten.  
**Belehnung von Wertpapieren zu niedrigen Zinsfüßen.**  
**Uebernahme von offenen Depots:** Die Anstalt übernimmt Wertpapiere jeder Art, Sparkassebücher, Polizzen, Dokumente in Verwahrung und Verwaltung in ihre feuer- und einbruchssicheren Kassen.  
**Vermietung von Schrankfächern,** die unter eigenem Verschluss der Partei stehen, im Panzergetölbe der Bank.  
Jahresmiete pro Schrank von K 12— aufwärts.  
**Spareinlagen gegen Einlagebücher:** 4%o. Die Verzinsung beginnt bereits mit nächstem Werktag. Für auswärtige Einleger Postsparkassen-Ertragsscheine zur portofreien Ueberweisung. Die Rentensteuer trägt die Anstalt.

**Uebernahme von Geldeinlagen** zur bestmöglichen Verzinsung in laufender Rechnung. Tägliche Verzinsung, das heißt, die Verzinsung beginnt bereits mit dem nächsten Werktag.  
**Zweck und Vorteil des Kontokorrents:** der Einleger übergibt der Bank seine überschüssigen Gelder, Tageslosungen, eingegangenen Außenstände, Kupons, Schecks usw. zur Gutschrift und Verzinsung, wogegen die Bank Zahlungen an den Einleger oder an dritte Personen prompt leistet. Infolge täglicher Verzinsung und jederzeitigen Behebungsrechts können Gelder auf die kürzeste Zeit zinsbringend angelegt werden.  
Auf Verlangen Ausfolgung eines Scheckbuchs. Der Konto-Inhaber leistet seine größeren Zahlungen nicht bar, sondern mit Scheck, welchen der Empfänger bei der Bank einkassiert. Posterslagscheine zu portofreien Einzahlungen stellen wir gerne zur Verfügung.  
**Einkassierung von Wecheln,** Ausstellung von Schecks, Anweisungen und Kreditbriefen auf alle Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.  
**Geldumwechslung,** Kauf und Verkauf von ausländischen Gold- und Silbermünzen, Noten, Schecks, Devisen zu günstigen Kursen.  
**Erstellung von finanziellen Auskünften kostenlos.**

Einzahlungen und Behebungen können vormittags während der Kassastunden von 8 bis 12 Uhr erfolgen. An Sonn- und Feiertagen geschlossen.  
**Uebernahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.**

**Zahntechnisches Atelier**  
**Sergius Pauser**  
Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.  
An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.

**Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz** nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

**Zähne und Gebisse** in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stützähne, Gold-Kronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-Apparate.

**Reparaturen, Umarbeitung** schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.

**Mäßige Preise.**

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahntechnischen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

**Erstes Waidhofer Schuhwarenhaus**

„Tip-Top“

**Gustav Kretschmar, Unt. Stadtplatz 40.**

**EDUARD HAUSER**  
K. Hofsteinmetzmeister  
**WIEN**

**ALTARE KANZELN WEINWASSERBECKEN GRABDEN MALER**

**Trauerbilder**  
für gefallene Krieger sind in der Druckerei Waidhofen u. d. Ybbs, Gesellschaft m. b. H. erhältlich.